

# Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 30

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 29. Juli 1949

## Die Waidhofner Heimatfestwoche

Bundeskanzler Dr. Ing. Leopold Figl beim Ybbstaler Heimatfest

Über 5000 Besucher der Ybbstal-Ausstellung in den ersten Tagen — Das Heimatfestspiel „Unter der blühenden Linde“, der Höhepunkt des Festes, ein überwältigender Erfolg — Das „Theater der Mode“ sehr gut besucht

Das große Fest hat begonnen und im Laufe der vergangenen Tage seinen Höhepunkt erreicht, der durch die Teilnahme des Bundeskanzlers Dr. Ing. Leopold Figl, des Landeshauptmannstellvertreters Kargl, des Landesrates Heinrich Schneidmahl und vieler anderer Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gekennzeichnet wurde. Rastlos ist, fast bis in die letzten Minuten, sowohl in der Stadt als in der Ausstellung gearbeitet worden, so daß die Stadt wohl vorbereitet dem Zustrom der Gäste entgegengehen konnte.

### Der Presseempfang

Um die breite Öffentlichkeit auf die 700-Jahr-Feier gebührend aufmerksam zu machen und sie auf die Bedeutung unserer Stadt im Wirtschaftsleben unseres Landes hinzuweisen, ihr deren Schönheit vor Augen zu führen und im Zusammenhang damit sie mit ihrer Geschichte bekanntzumachen, fand hier am Donnerstag den 21. ds. ein Presseempfang statt, an dem über 30 Vertreter der Wiener Presse teilnahmen. Die Pressevertreter, die von Bürgermeister Kommerzialrat Lindenhofner begrüßt und von Herren der Festleitung geführt wurden, äußerten sich überaus lobend über das Gesehene.

### Der Auftakt

Schon am Freitag und in den ersten Vormittagsstunden des Samstag herrschte ein fast großstädtischer Verkehr in der ganzen Stadt. Zahlreiche Gäste, besonders die Aussteller, waren schon eingetroffen. Die Waidhofner selbst und die Bewohner der näheren Umgebung waren mehr als sonst auf der Straße, um das zu sehen, was sich im äußeren Bild in den letzten Stunden verändert hat, waren doch auch schon die meisten Schaufenster neu dekoriert. Am Schillerplatz konzerterte bereits die Stadtkapelle unter der Stabführung Karl Stegers. Wehende bunte Fahnen, darunter viele weißblaue, die Stadtfarben und die geschmückten Häuser begrüßten bereits die Gäste.

### Eröffnung der Ybbstalausstellung

Zur festgesetzten Stunde hatten sich die offiziellen Persönlichkeiten zu den Eröffnungsfeierlichkeiten eingefunden. Der Ausstellungsleiter Ing. Schlagradl, begrüßte die Ehrengäste, besonders den Landeshauptmannstellvertreter Ing. Kargl. Es sprachen noch Bürgermeister Kommerzialrat Lindenhofner und Kammerrat Hütter. Landeshauptmannstellvertreter Ing. Kargl hielt anschließend die Eröffnungsansprache, in der er besonders die Initiative und Agilität der Stadt Waidhofen hervorhob. Er besprach eingehend auch die allgemeine Wirtschaftslage und gab einen hoffnungsvollen Ausblick auf die Zukunft, verwies aber darauf, daß uns noch viele schwere Aufgaben bevorstehen, die aber, wenn der gleiche Geist, wie er in Waidhofen herrscht, überall vorhanden ist, schließlich doch gelöst werden können. Nach einem Dank an alle Mitarbeiter erklärte Landeshauptmannstellvertreter Ing. Kargl die Ausstellung für eröffnet. Anschließend an die feierliche Eröffnung besichtigte Landeshauptmannstellvertreter Ing. Kargl unter Führung des Obmannes der Ausstellungsgestaltung Dir. Ing. Schlagradl und Architekt Ing. Fritz Laber die Ausstellung.

### Die Ausstellung

selbst bietet ein geschmackvolles Gesamtbild. Es wurde sehr viel gearbeitet und es bedurfte aller Tatkraft und Energie sowohl der Ausstellungsgestalter und der Aussteller, daß diese rechtzeitig fertig wurde. Es ist dies bis auf ganz wenige Kojen gelun-

gen. Auf der Ausstellung ist fast von allen Wirtschaftszweigen etwas zu sehen. Erfreulich ist es, daß die Stadt und das nähere Gebiet gut vertreten ist. Kurz seien folgende Branchenbereiche erwähnt: Das Bauwesen, die Bekleidung, Elektrogeräte, der Fahrzeugbau, der Haushalt, Herde und Ofen, Holzwaren, Installation, Kunstgewerbe, Korbbwaren, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Lebensmittel, Metallwaren, Möbel, Parfümerien, Papier, Schmuck. Außer diesen Wirtschaftszweigen stellt das niederösterreichische Heimatwerk volkstümliche Gebrauchsgüter, Kleidung, Handarbeiten u. a. m. aus. Die Kunstausstellung, die Photoausstellung, der Architekturwettbewerb, die Schulen, die Ybbstalbahn, die Erfinder, die Frau im Lande des Sozialismus sind gesondert im Ausstellungsgebäude vertreten. Die Besichtigung dieser Sonderausstellungen ist bestens zu empfehlen.

### Theater der Mode

nennt sich eine neue aufgelockerte Art von Modeschau, die bei uns anlässlich der Festwoche erstmalig dem Publikum vorgestellt

wird und großen Anklang finden dürfte. Der althergebrachte Stil der „non-stop“-Schau auf dem Laufsteg, der besonders bei einer derart reichen Fülle von Modellen (vom Schuh bis zum großen Abendkleid, einschließlich der Hüte, Taschen, Schirme, Frisuren und des Schmuckes wird alles gezeigt, was die Frau trägt — oder gerne besitzen würde) leicht ermüdend wirken könnte, wird hier in eine Folge von fünf hübschen Bildern abgewandelt. Zwischen reinen Vorführungen wird auf einer überaus gut gestalteten Bühne regelrecht Theater gespielt und gesungen, wobei zwei nette Schlager des Waidhofners E. P. Weinzinger besonders auffallen.

Die gezeigten Modelle folgen der neuen Modelinie in der geschmackvollsten Weise. Schon etwas herbstlich gehalten, finden sie wegen ihrer guten Tragbarkeit starken Beifall.

Die Vorführung, die hauptsächlich von Waidhofner „Mannequins“ bestritten wird, ist durchaus entsprechend, die Conference flüssig und anpassungsfähig — vielleicht etwas zu schusselig. Herr Gestaltner zeichnete dafür, ebenso wie für Text und Regie. In einigem Abstand ist die unter-

malende Musik zu nennen — etwas mehr Rythmus würde dem modischen Charakter des Gezeigten sehr zu gute kommen. Dem kritischen Betrachter stellt sich die Musik nicht „untermalend“, sondern „getrennt“ dar, was der Ensemblewirkung nicht zuträglich ist. Sorgfältigere Ausfeilung hätte kleine Mängel beseitigt. Alles in allem ist aber zu sagen, daß unsere heimischen Firmen und alle am Theater der Mode Beteiligten vollstes Lob verdienen und eine eventuelle Konkurrenz keineswegs zu scheuen haben. Es gab Arbeit, bis es zur Premiere kam, aber der Beifall bewies, daß die Zuschauer die Bemühungen zu schätzen wußten.

Die Bühnengestaltung besorgte Herr Architekt Fritz Laber, Herr Schediwy war um die modische Leitung bemüht, die Dekorationen stammen von Herrn A. Mayerhofer. Die Idee hiezu aber ging von Dipl.-Ing. Birkner vom Wirtschaftsförderungsinstitut aus. Sie ist, wie der Erfolg bewies, ausgezeichnet. Allen mitwirkenden Damen und Herren gebührt uneingeschränktes Lob. Sie steuerten einen wertvollen Baustein zum „Gebäude“ der festlichen Heimatwoche bei.

Wieder einmal bewiesen die Waidhofner, daß sie in kultureller und künstlerischer Beziehung voll auf der Höhe und imstande sind, Eigenes mit eigenen Kräften zu schaffen.

### Festsitzung

#### des Gemeinderates der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Anlässlich der 700-Jahr-Feier der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs fand am 23. Juli um 17 Uhr eine Festsitzung statt. Es nahmen daran außer den Stadt- und Gemeinderäten der Vertreter der n.ö. Landesregierung Landesrat Heinrich Schneidmahl, Landesregierungsrat K. o. s., Landesinspektionsrat Kapf, Bezirkshauptmann Dr. Ottokar Simmer, Propst Dr. J. Landlinger und die Amtsvorstände und Honoratioren der Stadt teil. Bürgermeister Lindenhofner begrüßte alle Erschienenen und gedachte in seinen Ausführungen jener, die durch ihre Arbeit die Jahrhunderte hindurch die Stadt zum Zentrum des Ybbstales gemacht haben. Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister gaben alle Parteien eine Erklärung ab. Für die Sozialistische Partei sprach Gemeinderat Griesenberger. Er sagte u. a. daß sich wie ein roter Faden der Wille nach Freiheit und Selbständigkeit durch die Geschichte der Stadt zieht. Den Werktätigen dieser Stadt ist die Gegenwart zum Dank verpflichtet, besonders aber allen Kräften des Fortschrittes, allen schaffenden Künstlern und allen, die aus der unversiegbaren Quelle unseres heimatischen Volkstums geschöpft haben. Der Redner gedenkt auch der Autonomie und sagt, daß den Stadtvätern von gestern der Dank und die Anerkennung gebührt, die vor 80 Jahren schon das erkämpft haben, was heute gefordert wird: die Demokratisierung der Verwaltung. Vizebürgermeister Helmschläger für die ÖVP, führt unter anderem aus, daß die Geburtsstunde der Stadt nicht genau bekannt sei, jedoch ist sie bestimmt 700 Jahre und mehr alt. Im Laufe der Jahrhunderte hat sie den demokratischen Adel bekommen und man hat sie „freie Stadt“ genannt. Die zweite Republik hat ihr den ungeschönen Titel „Statutarstadt“ gegeben. Der Redner führt sodann weiter aus: „Wenn wir heute den Geburtstag der Stadt feiern, so gedenken wir aller jener, die wann immer für die Stadt gearbeitet haben, und legen einen Kranz stillen Gedenkens auf ihr Grab, wir gedenken auch aller jener, die hinausgezogen sind, um ihre Pflicht zu erfüllen, angefangen vom Kraihof bis zu den fernen Ländern.“ Auf die Autonomie übergehend, sagte der Redner, daß wir unsere Autonomie wieder ganz bekommen wollen. Zum Schlusse seiner Rede wünschte er namens der Volkspartei einen demokratischen Frieden, auf daß die Stadt wieder zum Wohl-

stand komme, zum Wohle der Bewohner und unseres Staates Österreich. Für die Kommunistische Partei sprach Stadtrat Max Sulzbacher. Er führte u. a. aus, daß es ihm obliege, der namenlosen Arbeiter, vom einfachen Fuhrwerker bis zum Schmiedgesellen zu gedenken, die es ermöglichten, daß wir eine stolze Schau der Werktätigen zeigen können. Er erinnerte daran, wie die Industrialisierung gekommen ist und wie die Arbeiterrechte erungen wurden. Die ersten Arbeiter sind im Jahre 1911 in den Waidhofner Gemeinderat eingezogen. Es seien hier nur die Namen Schilcher und Blahusch genannt. Zum Schlusse dankte der Redner noch allen, die mitgearbeitet haben, die Stadt wieder zu dem zu machen, was sie einstmal war und mit dem Wunsch, die Stadt möge eine der ersten Städte Niederösterreichs und noch schöner und größer werden, beendete er seine Ansprache. Als letzter Redner ergriff namens der n.ö. Landesregierung Landesrat Schneidmahl das Wort. Er sagte u. a., Waidhofen ist ein wahres Kleinod im Kranze der Schönheiten des Landes Niederösterreich und die Stadt feiert mit Recht dieses Fest. Er wünsche, daß die Stadt wieder ihre Rechte erhält, die sie einst besessen hat und daß sie den Raum bekommt, den sie braucht. Er sprach sich im Laufe seiner Rede für eine vernünftige Eingemeindung aus. Das Fest, so führte er weiter aus, das die Stadt jetzt feiert, ist ein echt österreichisches Fest, es ist ein Fest des österreichischen Optimismus. Wenn wir diesen österreichischen Optimismus nicht hätten, so wären wir noch lange nicht wieder so weit mit unserem Wiederaufbau. Wir Österreicher verfügen über viele Schätze, die wir nur zu nutzen brauchen. Das ist unser Volkscharakter: mit unserem Optimismus der Gewerheiß, die Industrie, die Landwirtschaft und Schätze, die uns keine Macht der Erde nehmen kann, die Musik, unsere Kunst, das ist die Schönheit unseres Landes und dazu gehört unsere Eisenstadt. Mit herzlichen Glückwünschen für das weitere Gedeihen der Stadt und den guten Verlauf ihrer Jubiläumsfeier schloß Landesrat Schneidmahl seine herzerfrischende Rede. Bürgermeister Lindenhofner dankte dem Vertreter der Landesregierung für seine Glückwünsche und schloß mit Dankesworten an alle für ihr Erscheinen die denkwürdige Sitzung.

### Die Frau im Lande des Sozialismus

Durch das besondere Entgegenkommen der Stadtgemeinde Waidhofen und dem Ausstellungsbüro konnte die Zweigstelle Waidhofen der Gesellschaft zur Pflege der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion buchstäblich in letzter Minute eine kleine Bilderreihe über das Leben der Frau im alten und neuen Rußland ausstellen. Es wurde darin anschaulich das Leben der Frau im Zarismus, ihre Unterdrückung und ihre daraus bedingte geistige und kulturelle Zurückgebliebenheit gezeigt. Die volle Gleichberechtigung der Frau nach der Oktoberrevolution im Jahre 1917 hatte ihren geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Aufstieg zur Folge. Leider ist das statistische Material bei der Ausstellung wegen Raumangel zu kurz gekommen, aber trotzdem ist es der Ausstellung gelungen, keine Propaganda schlechthin zu sein, sie hat vielmehr den objektiven Ausstellungsbesuchern ein Bildmaterial gezeigt, das der Wirklichkeit und den Tatsachen entspricht. Damit ist diese kleine Ausstellung zu einer Brücke zwischen zwei Ländern geworden, eine Brücke zwischen unserer kleinen, aber schönen Heimat und der großen Sowjetunion. Zum Schlusse sagen wir der Stadtgemeinde Waidhofen, dem Ausstellungsbüro und nicht zuletzt allen Arbeitern, die trotz ihrer großen Übermüdung bereitwillig geholfen haben, unseren herzlichsten Dank für ihre tatkräftige Mitarbeit.

### Forst-, Jagd- und Fischereiausstellung

Nach Besichtigung des Vergnügungsparkes im Konviktsarten begaben sich die Ehrengäste und die Festleitung zu einem gemeinsamen Mittagessen in den Gasthof Steinger-Hierhammer. Es sprachen dort u. a. Vizebürgermeister Helmschläger, Landeshauptmannstellvertreter Ing. Kargl, der besonders seiner Bewunderung für das Sportstadion Ausdruck gab, und Landtagsabgeordneter Otto Götzl, der als Vertreter des Handels seine Glückwünsche der Stadt überbrachte. Nach dem Mittagessen begaben sich alle Teilnehmer zur Eröffnung der Forstausstellung ins Rottschloß. Hier erwartete der Bezirksforstinspektor Dipl.-Ing. Forster und der Direktor der Bundesforsterschule Ing. Egger die Festgäste.

Da seit fast hundert Jahren Waidhofen mit der Forst- und Holzwirtschaft in stei-

gendem Maße verbunden ist, bringt die Ausstellung Forstwirtschaft einen beachtlichen Wirtschaftsfaktor zur Schau. Die Urproduktion als Hüterin der — wenn sie richtig bewirtschaftet wird — nie versiegenden Quelle des Rohstoffes Holz zeigt vor allem schöne darstellende Hinweise auf den Forstschutz, den Kampf gegen unsere Hauptschädlinge des Waldes, den Borkenkäfer und die Nonne. Ferner die Durchführung der Aufforstung, hierin besonders geeignete Bilder für den Bauernwald mit seinem mehlistufigen Aufbau. Ferner sind die Wohlfahrtsaufforstungen im Osten Österreichs, wo die Steppe des Marchfeldes immer näher und bedrohlicher gegen Westen heranrückt, in prächtigen Großphotoaufnahmen dargestellt, ein deshalb besonders geeigneter Hinweis, weil auch in unserem Bezirk die Gegend von St. Valentin der Gefahr der Versteppung sehr stark ausgesetzt ist, wo jedoch die Bezirksforstinspektion energische Gegenmaßnahmen ergriffen hat. Die technische Seite der Holzverwertung zeigt eine Fourniersammlung, ein neues, beachtliches Parkettpatent, das neueste Austria-Gatter der Voest, Linz, im Verhältnis 1:10 in Betrieb, ein Gatter von Pini & Kay, eine Blochbandsäge, die für die wirtschaftliche Ausbeute und Verwendbarkeit als Seitengatter für unsere Sägewerke größte Bedeutung besitzt. Schädlingsbekämpfungsmittel und Holzimpregnierung, eine übersichtliche Bücherschau der Fachbuchhandlung Frick bieten dem interessierten Besucher ziemlich alle Gebiete der Forst- und Holzwirtschaft. Die Jagdausstellung ist für sich eine eigene Schau und ist in ihrer Art wohl die schönste in unserem Bezirk. Eine fachlich richtig zusammengestellte Trophäenschau, getrennt nach den vier Gerichtsbezirken, gibt einen schönen Einblick in die Wildstandsverhältnisse einst und jetzt. Besonders hervorgehoben sei die Ausstellung der Hüttenjagd, welche Jagdarten mit ihren wahrhaft großen, leider wenig bekannten Reizen gerade zur Vertilgung unserer größten Schädlinge der Niederwaldjagd, der Krähen und Elstern, für uns größte Bedeutung hat. Ein Hochgebirgsdiorama zeigt sich dem Besucher als erster Eindruck, in welchem ein herrlicher Steinbock majestätisch verhoft. Eine bis heute nie dagewesene Jagdstatistik des Bezirkes Amstetten bringt vor allem dem besuchenden Jäger und Forstmann einen vergleichenden Überblick über unsere Jagdverhältnisse. So ist ein Abschlußplan 1949 von allen Jagdgebieten zusammengefaßt zu sehen, aus welchem mancher Jäger einen Fingerzeig über die behördliche Arbeit herauslesen kann. Die Ausstellung Fischerei und Bienenzucht ist nicht weniger geeignet, unserer vor allem ländlichen Jugend über diese beiden doch nicht unbeachtlichen Wirtschaftszweige alle notwendige Aufklärung zu geben.

**Ybbstalbahnjubiläum, Ybbstaler Heimatfest**

**Ansprache des Bundeskanzlers**

Der Sonntag brachte eine Reihe von Veranstaltungen, die alle einen wesentlichen Bestandteil der Festwoche bilden: das Ybbstalbahn-Jubiläum mit Festakt am oberen Stadtplatz, die Eröffnung des Museums und das Ybbstaler Heimatfest, die Erstaufführung des „Theaters der Mode“.

Das Ybbstaler Heimatfest mußte wegen des plötzlich eingetretenen Regens vom Stadtpark in die Theaterhalle der „Blühenden Linde“ verlegt werden. Bis auf das letzte Plätzchen war die große Halle besetzt. Bundeskanzler Dr. Ing. Figl, der zu diesem Fest erschienen war, hielt vor den gesanglichen und tänzerischen Vorführungen eine Ansprache, in der er an die versammelte Jugend appellierte, das Erbe der Väter zu übernehmen und sich heute schon der Verpflichtung gegenüber der Zukunft des Vaterlandes bewußt zu sein. Die Entscheidung, ob abendländische, d. h. die christliche Kultur, bestehen oder ob die Menschheit untergehen soll, fällt auf unserem Heimatboden! Wer heute glaubt, er könne die Welt ohne Christentum gestalten, der führt sie in Not und Elend, in Versklavung und Barbarei. „Deswegen“, schloß der Bundeskanzler seine Rede, „halten wir zusammen, Stadt- und Landbevölkerung seien geehrt in unserem Glauben an die Zukunft des Vaterlandes. Jetzt erst recht, wo wir nahe am Ziele unseres Hoffens angelangt sind. Wenn alles gut geht und in mehr als einem Monat der Staatsvertrag abgeschlossen sein wird, müssen wir alles Trennende zurückstellen.“

Nach der Rede des Bundeskanzlers, die mit großem Beifall aufgenommen wurde, begann das eigentliche Ybbstaler Heimatfest, welches der Volksbildungsreferent Prof. Ing. Hurdts leitete. Es wurde gesungen, geodelt, getanzt und die bodenständige Art und Weise kam wieder einmal zur richtigen Geltung.

**Eröffnung des Heimatmuseums Waidhofen a. d. Y.**

Im Zuge der ersten Festlichkeiten der Waidhofener Heimatfestwoche wurde am Sonntag den 24. Juli das Heimatmuseum eröffnet. Nach Begrüßungsworten des Bürgermeisters Komm.-Rat A. Lindenhofers sprach G.R. Dr. Pillgrab, der viel-

beschäftigte und umsichtige Organisationsleiter der Veranstaltungen, über die Geschichte des Museums und seine schweren Schicksale in der Kriegs- und Nachkriegszeit, von den Bemühungen, das alte Museum aus den erhaltenen Beständen neu aufzubauen, und dankte den Männern, die aus echtem Idealismus den Neuaufbau durchgeführt haben, im besonderen dem opferfreudigen Kustos Höfmann und dem erfahrenen Fachmann auf dem Gebiete des Museumswesens Dr. Rupert Feuchtmüller, der sogar einen großen Teil seines Sommerurlaubes für unser Museum darangesetzt hat. Sodann ergriff im Namen des Musealvereines Propst Dr. J. Landlinger das Wort, um den Sinn und die aktuelle Bedeutung eines Heimatmuseums klarzustellen. Es ist keine Beinkammer der kulturellen Vergangenheit, erklärte er, sondern ein still sprudelnder Quell der Weisheit und des Schönheitssinnes der Alten, bestimmt, der Gegenwart Rüstzeug für die Gestaltung der Kultur der Zukunft zu bieten. Kultur heißt ja nicht etwa Nachahmung des Alten, sondern organische Fortsetzung und Weiterbildung der alten Werte aus den Erkenntnissen der modernen Zeit. Die ganze Stadt ist ja eigentlich ein Museum, ein Bilderbuch, in das jedes Jahrhundert hineingeschrieben hat; und immer hat sich das gute Alte mit dem gesunden Neuen vertragen, ja ist im Neuen weitergewachsen. Er

sprach im Namen aller Freunde echter Heimatkunst den Dank für die feinfühlig und verständnisvolle Erneuerung des Stadtbildes aus und bat dann den Vertreter der n.ö. Landesregierung, Landesrat Schneidmüller, der bereits am Vortag warme Worte für das Museum gefunden hatte, das Museum offiziell zu eröffnen. Dieser knüpfte an die Ausführungen des Vorredners an, unterstrich besonders die große Bedeutung des Museums für die Weiterführung der kulturellen Tradition und erklärte das Museum für eröffnet. An der Feierlichkeit nahmen außer den bereits genannten Persönlichkeiten noch teil Landesrat Bachinger, der Präsident der Österr. Bundesbahnen, Bezirkshauptmann Dr. Simmer, Magistratsdirektor Hofrat Dr. Willfort, Kommerzialrat Hütter, Vizebürgermeister Sterneckner, Stadtrat Sulzbacher, die Direktoren Oskar Baumann und Josef Kornmüller u. v. a. Besonders erfreulich war die große Zahl interessierter Teilnehmer, die vor dem Museum den Reden lauschten. Als der Vertreter der Landesregierung und die Ehrengäste unter Führung von Dr. Feuchtmüller ihren Rundgang begannen, schloß sich eine Prozession von Besuchern an, die kaum enden wollte. Möge auch in Zukunft dieses erfreuliche Interesse anhalten, damit das Institut seine kulturelle Mission in der Stadt erfolgreich erfüllen kann.

zur Heimat diktiert. Ihrer Schönheit allein wollen sie dienen, deshalb herrscht auch ein gesunder Naturalismus vor. Das einheitliche Niveau ist beachtlich. Möge dieser segensvolle Kontakt zwischen Kunst und Volk seine enge Beziehung nie verlieren und in Zukunft zu weiteren Leistungen anspornen. Dr. Rupert Feuchtmüller.

**Die Photoausstellung**

Die Ausstellung der Lichtbilder ist eine der erfreulichsten Abteilungen unserer Ybbstalausstellung. Die Leistungen dieses schönen Kunsthandwerkes gehörten eigentlich mehr in die Nähe der Werke der Malerei. Diese Arbeiten dienen nicht nur zur Erhöhung der eigenen Lebensfreude, sondern sind auch Dienst an der Heimatkultur. Die Erfindung und rasche Entwicklung des Photos brachte auch Klarheit auf dem Gebiete der Malerei. Die Lichtbildkunst bedeutet keine Konkurrenz derselben, sondern kann sie in kundigen Händen ergänzen. Sie kann Dinge der Natur und des Lebens festhalten, die dem Maler oft fast unmöglich sind, zum Beispiel rasch vorübergehende Erscheinungen und Bewegungen, etwa die Sonnenkringe der Wellen, die Lebendigkeit der Insekten, kurz das Leben und Weben der Natur, denn das Kleine ist oft groß und bedeutsam, wie A. Stifter sagt. Der Bewohner der kleinen Stadt ist viel naturverbundener als der Großstädter, denn „statt der lebendigen Natur umgibt ihn Dunst und Moder nur“, wie es im „Faust“ heißt. Das Preisgericht hat die besten Arbeiten ausgewählt. Es gibt außerdem sehr viele, gediegene Leistungen von einer erstaunlichen Vielseitigkeit: Wundervolle Stadt-, Landschafts- und Tierbilder, Köpfe und Volkstypen. Feinfühlig aufgenommen von verträumten Gassenwinkeln und anderen Dingen von F. Huber, K. Piaty und K. Tomaschek. Von Großbauer, Bruckner, Ing. Suda, Schütz, Beinhackl viel technisch und künstlerisch Gleichwertiges. Das Niveau ist so gut, daß man nicht viel Schwächeres bemerkt. Diese kunsthandwerkliche Betätigung erhöht nicht nur die Freude an eigener Schaffenskraft, sondern auch die Erkenntnis in der Betrachtung von Kunstwerken.

Mit der Photoausstellung war ein Wettbewerb verbunden, der nachfolgendes Ergebnis ergab: Zur Aufgabe 1. „Das schönste Waidhofener Bild“: 1. „Eisschießen“, Karl Tomaschek, 2. „Hintergasse“, Franz Huber, 3. „Ybbspartie“, Karl Tomaschek, 4. „Waidhofen a. d. Ybbs“, Karl Tomaschek. Zur Aufgabe 2. „Das schönste Photo allgemeiner Art“: 1. „Spinnennetz“, Ignaz Beinhackl, 2. „Winterabend“, Karl Tomaschek, 3. „Rauhreifzauber“, Michael Großbauer, 4. „Nie rastende Hände“, Franz Huber. Die Jury bestand aus nachfolgenden Herren: Arlt-Berger, Berufsfotograph, Wien; Dipl.-Ing. Birkner, Wirtschaftsförderungsanstalt Niederösterreich; Wilhelm Glax, Berufsfotograph, Waidhofen a. d. Ybbs; Architekt Fritz Laber, Wirtschaftsförderungsanstalt Niederösterreich, und Baumeister Franz Weigl, Gablitz.

**Waidhofener Kunstausstellung**

Es gibt kaum einen Maler, den das Städtchen Waidhofen mit seinen zahlreichen reizvollen Motiven nicht begeistert hätte und so findet man auch unter den Werken der großen Landschaftsmaler des vergangenen Jahrhunderts immer wieder Bilder aus Waidhofen. Ein Sohn dieser Stadt, Ludwig Halauska, gehört sogar zu ihren bedeutendsten Vertretern. Das erste Bild, das ihm große Anerkennung brachte, war ein Motiv seiner Heimatstadt und seine späteren Studienreisen, die ihn nach Bayern und an den Rhein führten, ließen ihn das schöne Ybbstal nie ganz vergessen. Im Rahmen der Festwoche hat das Heimatmuseum eine Sonderausstellung seiner Werke veranstaltet. Dreizehn Bilder geben einen kleinen Überblick über seine künstlerische Entwicklung von dem naturalistischen Frühwerk, dem das herrliche Gemälde von Traunkirchen und das Bildchen von Kochelsee angehören, bis zur breiten, hellen Farbigkeit seiner späteren Skizzen, wobei besonders die kleine Studie „Bach mit Wehr“ auffällt. Außerdem zeigt die Ausstellung auch Bleistiftzeichnungen, ein Aquarell, eine Ölstudie und die stimmungsvolle Temperaschizze „Lorch am Rhein“. So rundet sich das Bild seiner Persönlichkeit, das die künstlerische Entwicklung veranschaulicht und Werke verschiedenster Techniken bringt. Möge diese kleine Schau, die nur während der Festwoche zu sehen ist, möglichst viele Besucher finden und dazu beitragen, diesem bedeutenden Künstler für immer einen Platz im Herzen der Bevölkerung zu sichern. Diese hohe künstlerische Tradition, die im vorigen Jahrhundert einsetzte, hat der Stadt unzählige wertvolle Bilder geschenkt. Von den herrlichen Bauwerken, die heute nicht mehr erhalten sind, zeugen die Skizzen von Goebel, Munsch, Frieb und Leitner, die das Museum als kostbaren Schatz verwahrt. Immer wieder steht die Schönheit der Stadt im Vordergrund und die vielen Motive bieten auch dem gegenwärtigen Maler stets neuen Stoff. Mit einem Dank an ihre Stadt leitet daher die Kunstausstellung in der Realschule ein, die das Stadtbild an ihren Anfang stellt. Neben den Ansichten des Haager Malers Tengler kann man die künstlerische Abwandlung eines Motivs, das Ybbsufer an der Zeller Hochbrücke, in den Bildern von Tomaschek und Schildberger bewundern. Ferner sieht man die mit aller Liebe gezeichneten Aquarelle von Dipl.-Ing. Richard Medwenitsch oder die Landschaft bei Konradheim von Doktor Robert Medwenitsch; neben der farbig interessanten Studie Schlagers, die sicher gestalteten Holzschnitte Kaudelas oder die motivisch interessanten Blätter Hengstlers und Zirnigs.

Im großen Raum kann man die einzelnen Künstler näher kennen lernen. Hilde Leutgeb fällt durch ihre bis ins Detail gezeichneten Blumenstillleben und durch ihre sicheren Porträts auf, wobei sie in dem kleinen Bildchen „Feierabend“ auch die bäuerliche Umwelt vortrefflich wiedergibt. Auf dem Gebiete des Porträts sind die lebensvollen Bilder (Selbstbildnis und Porträt des Lois Pöschhacker) von Professor Robert Leitner vor allem zu erwähnen. Professor Mahler gewinnt den Betrachter durch seine leuchtenden Blumenstücke und die stimmungsvollen Landschaften, denen es gelingt, Luft und Atmosphäre des Motivs in ihrer flimmernden Bewegtheit einzufangen. Professor Losbichler stellt Porträts, Ölbilder, Aquarelle und eine große Zahl von Zeichnungen aus. Auch bei ihm steht die stimmungsvolle Behandlung der Farben im Vordergrund, wobei die prächtvollen Skizzen aus Schlesien sowie die klaren, liebevollen Zeichnungen Zeugnis von großer Vielseitigkeit geben. Duftig und lebendig wirken die Temperabilder von Herta Gobanz-Czoernig, eine Künstlerin,

die auch zwei farbige Radierungen vorlegt. Professor Klaus, der in Waidhofen seine Wahlheimat gefunden hat, zeigt Stadtbilder, die mit Farbstift ausgeführt sind und die zwischen Stilisierung und romantischer Erzählungsfreude die Mitte halten. Auch die wirklich materialgetreuen Glasmalereien stammen aus seiner Hand. Die Gattin des Künstlers, Cornelia Hentsch-Klaus, hat zierliche Zeichnungen von Blumen ausgestellt. Die Bilder Schlagers und Schreibers leiten durch ihre freie Farbigkeit zu den Werken des bedeutenden gegenwärtigen Künstlers Prof. Sergius Pauser, der gleichfalls in Waidhofen a. d. Ybbs geboren wurde, über. Man bestaunt immer wieder die große Illusionskraft seiner Aquarelle, die stets frisch und unmittelbar auf uns wirkt.

An Plastiken bietet die Ausstellung Porträtbüsten und Keramiken von Kunibert Zinner und ein dekoratives Holzrelief des begabten Autodidakten Steinhofers. Zum Schluß bleibt noch zu erwähnen, daß die geschmackvolle Aufmachung den Künstlern selbst zu danken ist. Sie haben sich in mannigfacher Weise in den Dienst der Festwoche gestellt: der Plakatentwurf stammt von Professor Losbichler, das Titelblatt der Festschrift und die Festkarte von Professor Klaus, ferner wirkten sie als Architekten und Bühnenmaler bei der Dekoration zur „Blühenden Linde“ mit, deren Gestalten Professor Klaus verdienstvoll festgehalten hat.

Alles in allem eine anerkennenswerte Schau aus dem Ybbstal. Den Künstlern geht es um keine malerischen Experimente, der klare, aufrichtige Stil ist durch die Liebe

**DR. JOHANN LANDLINGER**

**Ein Rundgang durch das Heimatmuseum Waidhofen a. d. Ybbs**

In der Vorhalle empfängt der eiserne Ritter (freilich aus Holz geschnitzt) Sankt Florian und deutet zur Höhe, in der noch einige Trophäen aus der alten Schießstätte, schön gemalte Schießscheiben, angebracht sind, die an vergangene Zeiten bürgerlicher Freiheit erinnern. Alte Ansichten, sei es der Umgebung oder der Stadt begleiten über die Stiege zum ersten Museumsraum.

I. Über die Vor- und Frühgeschichte orientieren einige Funde in der ersten Vitrine; hauptsächlich aber ist hier die Gerichtsbarkeit zusammengefaßt. Man sieht das Richtschwert, eine Gerichtsszene mit dem ehemaligen Stadtschreiber Wolf Ebenperger vom 9. Mai 1588, ferner das Marktschwert, Hand- und Fußschellen. Die Entwicklung des Stadtbildes läßt sich von der ältesten Ansicht auf dem Gemälde von den Plagen über Merians Stich zu noch jüngeren Sichten und Bildern verfolgen. Das Bild von den Plagen war für kurze Zeit in der Restaurierungswerkstätte des Bundesdenkmalamtes, wo der mittlere Teil unten mit der Stadtsicht von der Übermalung befreit wurde. Nach der Ausstellung wird das Gemälde in Wien fertiggestellt; es ist damit zu rechnen, daß es malerisch manche Überraschung geben wird.

II. Der nächste Raum schließt an die Stadtgeschichte die Erinnerung an den Quell des einstigen Wohlstandes an, das Handwerk; wir sehen die interessanten Zunftzeichen, die einst die Herbergen der einzelnen Zünfte zierten, die Kannen und Pokale; Protokolle, Satzungen, Privilegien, die den Zünften zuteil wurden, sind in Originalakten ersichtlich. Den Reichtum der Phantasie, die sich in den Schriftschörkeln austoben konnte und wiederum z. B. die handwerkliche Kunst der Gitterschlosser befruchtete, zeigt ein Schriftprobenbuch von

Adam Leimer aus 1587. Aktuelle Anklänge finden wir in den Erinnerungen an die Schmachzeit der Franzosenbesetzung; auch damals gab es Demarkationslinien, die nur mit gut gestempelten Papieren passiert werden durften, dem Bürgermeister Florian Frieb wurde, wie ein Bild darstellt, die Pistole an die Brust gesetzt, um Unmögliches von ihm zu erpressen. Silhouettenbildchen halten die Züge jener Männer fest, die damals militärisch kämpften, darunter die Silhouette des Freiheitsdichters Castelli, der sich offenbar hier aufgehalten hat. Aber auch die Zeit des Triumphes über den übermütigen Korsen kommt zum Wort mit der Gedenkmünze an den Einzug der Alliierten in Paris. Bilder vom alten Stadttheater wecken köstliche Anekdoten, die der große Sohn der Stadt, Prof. Dr. P. Anselm Salzer, gelegentlich im Literaturunterricht seinen Schülern zum Besten gab. Münzen der deutschen Kaiser angefangen von Maximilian, dem letzten Ritter, bis zum ritterlichen österreichischen Kaiser Franz Josef rollen ein Stück Weltgeschichte auf, während der Münzfund von Hollenstein aus der Mitte des 15. Jahrhunderts Zeiten der Angst wieder lebendig macht.

III. Die schwarze Kuchl mit all dem üblichen Hausgerät, das sie verlangte, zeigt uns der nächste Raum. Es ist noch gar nicht so lange her, war ein Sparherd bereits eine große moderne Errungenschaft, Kienspanleuchter und die Bratenuhr erzählen von der guten alten Zeit bescheidenen bäuerlichen Lebens; noch deutlicher wird sie im nächsten Raum.

IV. Die Bauernstube mit der ehrwürdigen alten Holzdecke; Gott sei Dank gibt es noch in einzelnen Berghäusern solche Decken aus alter Zeit; die älteste mir be-

kannte, deckt die Stube in Oberharreit, St. Leonhard, aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts.

V. Wohlstand und eine echte Lebenskultur verrät die Bürgerstube. Die Decke stammt aus dem alten Rathaus (17. Jahrhundert). Den frommen Sinn offenbart der sogenannte Tabernakelkasten mit Reliquiaren. Neben anderen biedermeyerischen Porträts verdient vor allem das des gewissenhaften Chronisten dieser Epoche, des Sebastian Petter, Beachtung. In den Glaskästen ist stilgeschichtlich geordnet Porzellan und Glasmanufaktur aufgestellt. Ein altes Spinnet weiß von der Pflege der Hausmusik zu erzählen.

VI. Der nächste Raum gibt der alten Devise: „Eisen und Stahl schaffen für die Stadt Brot“ alle Ehre. Man glaubt noch in der alten kleinen Hammerschmiede den rüßigen Handwerksmeister an der Esse zu sehen. Muster von Gittern, Grabkreuzen und anderes Kunsthandwerk legen Zeugnis von dem Hochstand handwerklichen Könnens ab. In den Vitrinen sind stilgeschichtlich geordnete kleinere Stücke aus der Werkstätte der Schmiede und Schlosser: Beschläge aus den verschiedenen Epochen, besonders interessant eine Zusammenstellung von Schloß und Schlüssel im Wandel der Stilgeschichte. Ein Bild zeigt die ungläubliche Differenziertheit des Eisengewerbes, kartonmäßig wird dann der Weg des Eisens in die Welt aufgezeigt und auch des Elementes wird nicht vergessen, das dem Handwerker und später der Industrie seine Kraft leiht, der Ybbs. In einer Vitrine sind die Fabrikzeichen der Handwerker, die große Bedeutung für den Kredit in das Erzeugnis hatten, aber auch eine Haftung des Erzeugers bedeuteten, ersichtlich.

VII. Im letzten Raum ist neben dem Kunsthandwerk die eigentliche Kunst vorherrschend. Tracht der Bauern, daneben zum Hausrat gehörenden Modellen zum Blaudruck des Leinen, aber auch solche für die Lebzeltler, stehen in Vergleich mit Stücken der bürgerlichen Mode mit Gold- und Drahtarbeiten. Godnbüchsen und schön ornamentierte rote Eier, Pfeifen in allen Formen wissen noch etwas von der alten Gemütlichkeit. Sehr schönes Geschirr, bäuerliche Keramik mit Gmundner Krügen, Frankenmarker Brantweinflaschl mit Schmelzglasmalerei künden ebenso den Hochstand der Hauskultur auf der bäuerlichen Seite wie das kunstvolle Zinngeschirr für das Bürgertum. Der Bildschmuck an der Wand läßt ahnen, wie viel materische Anregung von unserem Städtchen ausgegangen ist: in der Mitte prangt ein Hugo Darnaut mit einer Ansicht der romantischen Baulichkeiten am Ybbsufer, daneben Bilder von Häusern, die zum Teil heute nicht mehr sind, weswegen ihnen auch eine besondere historische Bedeutung zukommt, z. B. der Stadtbrunnen, das Haus des „Kirchenfrieß“, das leider von Rothschild abgerissen wurde. Kunsthistorisch bedeutend sind Bilder von Zetsche und Lafite. Das beherrschende religiöse Bild stammt aus der Stadtpfarrkirche; es ist das Bild der Kirchenpatronin St. Magdalena vom Kremser Schmid; der Vergleich zu den harten Linien und Farbentönen einer Madonna von Paul Troger läßt ersteres in seiner schwungvollen Linienführung vorteilhaft erscheinen. Auf einem gotischen Schrank (wohl französisch) thront eine eben vom Bundesdenkmalamt restaurierte gotische Madonna (2. Hälfte des 15. Jahrhunderts) mit herrlichem Faltenwurf, daneben Plastiken von geringerer Geltung. In den Fenstern hängen für die Dauer der Ausstellung zwei Kosbarkeiten, es sind Scheiben (ca. 1470) als Votivtafeln der einmal so reichen Zunft der Messerer und Gottschehnamszeche, die uns einen kleinen Vor-

### „Unter der blühenden Linde“

Am vergangenen Samstag erlebten wir eine glanzvolle Wiederaufführung des Volksliederspiels „Unter der blühenden Linde“. Dieses Erfolgstück, das viele Tausende gesehen haben, hat von seiner alten Zugkraft nichts verloren. Eine Fülle von Volksliedern wird über den Zuschauer bzw. Zuhörer hingestreut, ein buntes Geschehen heimatlicher Art und Brauchtums rollt in knapp vier Stunden ab. E. Freunthaller hat mit N. Bukovics hier ein Werk geschaffen, das speziell für unsere Heimat Anspruch auf Unvergänglichkeit erhebt und in seiner Art wohl unübertrefflich ist. Geistvolle, fein nuancierte Dialoge verbinden sich mit einem Kranz von Volksliedern. Für die Regie zeichneten Herr N. Bukovics und H. Schönhammer vorzüglich. Alles läuft mit einer Selbstverständlichkeit ab, jeder Schritt ist einstudiert, die Einsätze erfolgen keinen Takt zu spät. E. Freunthaller saß am Dirigentenpult als souveräner Beherrscher des Geschehens. Seine Zeichengebung, seine Ruhe sind für Darsteller und Musiker die Triebfeder, sein Schwung überträgt sich auf die Bühne, erfährt den kleinsten Statisten. K. Losbichler und R. Mahler schufen heimatverbundene, stilvolle Bühnenbilder, die dem Spiel erst den richtigen Rahmen gaben. Man spürt förmlich, wie wohl sich die Darsteller innerhalb der „Stadtmauern“ fühlen, man sieht, daß die bekannte Umgebung keine Nervosität zuläßt. Den beiden Künstlern gebührt für ihre Dekoration höchstes Lob. Insbesondere das 2. Bild gibt so richtig unser Städtchen um 1840 wieder. Bevor wir die einzelnen Personen der Handlung und ihre Darsteller besprechen, müssen wir noch einmal E. Freunthaller und Fachlehrer Brait bezüglich der Chöre loben, die sie mit den Spielern bzw. Sängern in vieler Kleinarbeit einstudierten und die zu den Glanzpunkten der Aufführung gehören.

Herr Sengseis gab einen würdigen Lindenwirt mit viel Humor und Gemüt. Stimmlich voll auf der Höhe.

Die Lindenwirtin war bei Frau Jassiniger in guten Händen. Darstellerisch, aber

noch mehr stimmlich begeisterte sie uns. Auffallend vor allem die enorme Bühnensicherheit.

Frau Rinner und Frä. Salzer in den Rollen der Lisl und Lore befriedigten voll und bildeten mit ihren Partnern Hammerl und Weinzinger tatsächlich Paare. Die Liebe der vier Menschen wurde uns wirklich glaubhaft gemacht und die Stimmen aller vier verschmolzen zu einer wunderbaren Einheit. So waren die Auftritte der beiden Paare die Glanzpunkte der Aufführung.

Frä. Inselsbacher kann man ruhig als Talent ansprechen. Die Darstellung der etwas beschränkten Urschel gelang ausgezeichnet und belustigte das Publikum unheimlich. Dazu kam eine nette Stimme die, bei der Generalprobe etwas unsicher, bei der Premiere durch Sicherheit und Ausgeglichenheit hervorstach. Herr Gerhard als Wastl steht seiner Partnerin in nichts nach.

Großvater und Großmutter wurden von Herrn Streicher und Frä. Binder erfolgreich dargestellt. Die herrliche Baßstimme H. Strauß gab dem Nachtwächter das Gepräge und verband sich mit der natürlichen schauspielerischen Begabung dieses Darstellers als Beste.

Herr Waas gab einen „waschechten“ Schneider, dem man die Furcht vor seiner „Xanthippe“ (Fr. Buxbaum) vollständig glaubte und der im Verein mit seiner „Bühnenfrau“ Lachstürme entfesselte. Frau Schönheinz als besorgte Mutter, Herr Bohatschek als Fritz und Herr Mair als Bürgermeister erreichten beachtliche Wirkung. Eine Meisterleistung war der Vortrag H. Aigners. So schaut ein Landstreicher wirklich aus. Mit sparsamsten Bewegungen und wohltemperierter Stimme wuchs die Figur zur tragischen Gestalt des Spieles. Frau Putzer erreichte als Godn und Partnerin Herrn Aigners starke Wirkung. Nicht unerwähnt dürfen die Kindergruppen, die heimatlichen Hammerschmiede sowie die Studenten bleiben. Herr Leimer als Amtsschreiber, Herr Kollmann und die Herren Meisl,

Seeböck, Dr. Czech und die übrigen Bürger sowie all die vielen anderen Darsteller fügten sich wunderbar ein, so daß die Premiere der „Blühenden Linde“ tatsächlich zum Höhepunkt der Festwoche wurde.

Wir wünschen all den Mitwirkenden noch recht viel Erfolg. Der Beifall auf offener Szene und zu den Aktschlüssen war voll auf verdient und rauschte am Ende der Aufführung wohl am mächtigsten auf.

#### Weitere Aufführungen

Donnerstag den 28. und Sonntag den 31. Juli um 20 Uhr. Am 2., 4., 6. und 9. August um 20 Uhr, Sonntag den 7. August um 15 Uhr. Der Ybbstaler „Theaterzug“ verkehrt.

#### Eine Stimme zum Volksliederspiel „Unter der blühenden Linde“

Für jeden Gast, der nach Waidhofen kommt, ist dieses Heimatfestspiel ein Erlebnis. Wie dankbar ist man in einer Zeit der künstlerischen Versuche und dramaturgischen Spekulationen für dieses Stück, das aus der Seele unseres Volkes stammt. Es wurzelt in den innigen Melodien zahlreicher Volkslieder und sein Dialog ist so echt und natürlich, daß er uns zutiefst bewegt. Die alte Stadt Waidhofen ist der Schauplatz. Man erlebt das lustige Treiben in einem Gasthof, den Abend auf einem malerischen Platz, die Tragik schwerer menschlicher Schicksale und das bursche Treiben eines mitternächtlichen Scherzes, während das Fest im letzten Akt die Herzen der Menschen mit der gütigen Sonne des Verstehens und Zueinanderfindens erfüllt. Es sind keine Schauspieler, die uns all das vermitteln, sondern Menschen einer Stadt, in der die Vergangenheit weiterlebt. Und daher ergreift und rührt uns ihr Schicksal, als ob es unser eigenes wäre. Ein Theaterabend, der nur in Waidhofen beheimatet sein kann, ein Erlebnis, das selten ist und deshalb lange in uns nachwirkt.

Dr. Rupert Feuchtmüller.

geschmack dessen gaben, was diese illusionistische Kunst der Glasmalerei vormals schenkte. Als Sonderausstellung sind in einem Raum des Erdgeschosses Bilder des berühmten, freilich lange vergessenen Waidhofener Künstlers Halauska zu sehen, die seine allmähliche Entwicklung zu einem Impressionisten von Rang deutlich machen.

Die Begrenztheit des Heimatmuseums auf das Heimatliche erweist sich im Gegensatz zu manchem großen Museum, in dem alles Mögliche aufgehäuft ist, als vorteilhaft, weil das, was geboten wird, zu übersehen und damit zu verarbeiten ist. So wird das Museum dem Besucher eine Quelle reicher Anregung, besonders aber für die Jugend ein wertvoller Anschauungsunterricht über Vergangenheit und Gegenwart sein, die gut genutzt werden möge!

Das alte Museum hat sich in seiner neuen Gestalt es wahrlich verdient, daß es bereits am ersten Tag der Eröffnung den ehrenden Besuch des Bundeskanzlers empfing. Das Museum muß die verantwortungsbewusste Freude an unserer alten Stadt in jung und alt warm erhalten. Die Hilde und das Interesse der Allgemeinheit wird es dem Musealverein möglich machen, es immer mehr auszugestalten als das Haus, in dem Kunst, Brautkum und Volksgemüt des Ybbstales gepflegt und als kostbares Erbe treu gehütet werden.

landschaftlich so reizvolle Gegend und die an ihrer Strecke liegenden Orte erst dem Verkehr erschlossen. Daß sie schmalspurig gebaut wurde, wird vielfach und mit Recht als Nachteil empfunden. Aber der Bau einer Normalspurbahn hätte weit größere Mittel erfordert, die damals nicht aufzubringen gewesen wären. Es sollen aber auch andere, sogar strategische Erwägungen für die Schmalspur maßgebend gewesen sein.

30 Jahre blieb die Ybbstalbahn in Privatbesitz und ihre Geschäfte wurden durch einen Verwaltungsrat mit einem Präsidenten an der Spitze, geführt. Ende 1929 wurde sie verstaatlicht. Die Aktiengesellschaft beschloß ihre Auflösung und wurde liquidiert. Die Aktien, die sich noch in Privat Händen befanden, 5300 Stück im Nennwert von je 200 Kronen, wurden mit 5 österr. Schilling je Stück eingelöst. Der Fahrpark bestand damals aus 7 Lokomotiven, 15 Personenwagen, 4 Post- und Gepäckwagen und 100 Lastwagen. Heute ist diese Bahn aus dem Ybbstal nicht mehr wegzudenken und den Männern, die seinerzeit ihr Werden geplant und es durch ihre Tatkraft zur Wirklichkeit werden ließen, gebührt unser aller Dank!

Möge unsere Bahn, die auch in schweren Zeiten durch das Zusammenwirken ihrer Bediensteten den Betrieb aufrechterhalten konnte und ihre Leistungsfähigkeit bewiesen hat, weiterhin blühen und gedeihen zum Wohle und zur Freude aller Benutzer. Wünschenswert wäre es, wenn bei Erstellung künftiger Fahrpläne weniger auf unmittelbare Anschlüsse an die Fernzüge und etwas mehr auf den Lokalbedarf Rücksicht genommen werden könnte.

Am 24. Juli wurde in Waidhofen a. d. Ybbs im Beisein alter Ybbstalbahn-Jubilar die Feier ihres 50jährigen Bestandes abgehalten. Wäre es nicht naheliegend und angebracht gewesen, auch die noch lebenden Mitglieder des ehemaligen Verwaltungsrates zu diesem Festakt einzuladen?

Dipl.-Ing. Leo Smrczka, letzter Präsident der Ybbstalbahn.

### Der letzte Präsident der Ybbstalbahn über ihre Geschichte

Es wird die Waidhofener vielleicht interessieren, etwas über die Entstehungsgeschichte der Ybbstalbahn zu erfahren und ich will versuchen, kurz und ohne auf Einzelheiten einzugehen, davon zu erzählen:

Der Gedanke, im Ybbstal eine Bahn zu erbauen, reicht schon in die Achtziger Jahre zurück. Es wurde darüber beraten, Vorarbeiten und Projekte wurden gemacht, aber zur Durchführung kam es nicht, wohl hauptsächlich wegen Geldmangel. Erst im Jahre 1894 wurde die Sache spruchreif und die Antragsteller, es waren die Herren Gottfried Jax, Waidhofen, Anton Fanta, Scheibbs, Lorenz Diem, Hollenstein, Andreas Töpper, Lunz, Franz Leithe, Waidhofen, und Johann Scheib, Göstling, bekamen die Konzession zum Bau und Betrieb einer schmalspurigen Lokalbahn von Waidhofen über Hollenstein, Göstling und Lunz nach Kienberg-Gaming zum Anschluß an die Staatsbahnlinie Gaming-Pöchlarn. 1895 wurde eine Aktiengesellschaft gegründet, welche sämtliche Rechte und Verbindlichkeiten der Konzessionäre übernahm. Zur Bedeckung der Baukosten wurden Aktien ausgegeben, die zum Großteil von interessierten Kreisen des Ybbstales aufgenommen wurden. Der Bau der Bahn erfolgte in mehreren Etappen, die Bauarbeiten wurden an drei Baufirmen vergeben. Schon 1897 konnte die erste Teilstrecke Waidhofen-Hollenstein dem Verkehr übergeben werden und wurde durch den damaligen

Eisenbahnminister Feldmarschall Leutnant Gutenberg feierlich eröffnet. Der Bau der Flügelbahn Gstadt-Ybbsitz wurde etwas später beschlossen. Im Jahre 1899 wurde die ganze Bahn fertig und von der österr. Staatsbahn in Betrieb genommen. Im Laufe der Jahre ist unsere kleine Bahn zu einem wirtschaftlichen Segen für das ganze Ybbstal geworden und hat diese

## Nachrichten

### AUS ÖSTERREICH

An dem Begräbnis des verunglückten Artisten Josef Eisemann und seiner mit ihm abgestürzten Tochter Rosina beteiligten sich 15.000 Menschen.

Auf dem Kompensationsweg wird eine Million Eier aus Ungarn nach Österreich eingeführt werden. Die ersten Lieferungen der Eier, die zu einem Stückpreis von 79 Groschen auf den Markt kommen werden, sollen bereits Ende dieser Woche in Wien eintreffen.

Die heurigen Salzburger Festspiele, die am 27. ds. begonnen haben, werden von allen österreichischen Sängergesellschaften übertragen. Die Ravag wird 21 Aufführungen und Rot-Weiß-Rot 26 übertragen. 15 Auslandssender werden direkte Übertragungen vornehmen.

Im Februar 1949 wurde durch vier verwegene Raubüberfälle auf belagte Trafikantinnen ganz Wien in Aufruhr versetzt. Erst nach dem vierten Anschlag gelang es, die Täter Johann Sturm und dessen Vetter Josef Vanourek festzunehmen und der Polizei zu übergeben. Von einem Schwurgericht in Wien wurden die beiden Jugendlichen zu 12 bzw. 11 Jahren schweren, verschärften Kerkers verurteilt.

### AUS DEM AUSLAND

Der König von England hat die Zustimmung zur Verlobung seines Neffen, des Earl of Harewood, mit der aus einer Wiener Familie stammenden Miß Marion Stein gegeben. Da der Earl in neunter Reihe als

Thronfolger in Betracht käme, war die Zustimmung des Königs erforderlich.

Durch die große Trockenheit wurden 5000 Elefanten in Kenya gezwungen, aus dem Inneren des Landes nach den Küstengebieten zu wandern. Unter den Eingeborenen in gewissen Teilen des Landes herrscht infolge der Dürre — der größten seit 100 Jahren — eine schwere Hungersnot. Auf dem großen Kongostrom mußte die Schifffahrt stellenweise eingestellt werden, da der Wasserstand weit unter sein normales Niveau gesunken ist. Im Gegensatz hierzu ist in den Südgenden Südwestafrikas, die normalerweise einer trockenen, sandigen Einöde gleichen, die höchste Niederschlagsmenge seit 1934 zu verzeichnen; die Wüste ist mit bunten Blumen bedeckt.

Der Chirurg Dr. George Balderton aus Telluride (Colorado) folgte dem Beispiel eines deutschen Arztes und nahm an sich selbst eine Blinddarmpoperation vor. Er bediente sich zu diesem Zwecke einer Reihe sinnreich angebrachter Spiegel über dem Operationstisch und gestaltete den Eingriff durch Anwendung spinaler Anästhesie, die den Armen und Beinen Bewegungsfreiheit läßt, schmerzlos. „Chirurg und Patient sind wohlhau!“

Das ungeübte menschliche Auge vermag kaum mehr als einige Dutzend Farben voneinander zu unterscheiden. Eine schier unvorstellbare Leistung vollbringt jetzt ein von amerikanischen Ingenieuren geschaffener Apparat, das Spektrophotometer. Das Instrument ermöglicht es, zehn Millionen Farbtöne voneinander genau zu trennen.

Die seit einiger Zeit von Vulkanausbrüchen und Erdbeben heimgesuchte Bevölkerung der Insel Las Palmas wurde kürzlich durch ein neues Erdbeben in Panik versetzt. Ein heftiger Regen glühenden Gesteins verursachte Waldbrände. Eine riesige schwarze Rauchsäule steigt aus dem neuentstandenen Krater zum Himmel. Der glühende Lavastrom erreichte eine Geschwindigkeit von 20 Meter in der Minute.

In der Stadt Newyork wurden erstmalig Fernsehgeräte mit Geldewurf in Betrieb genommen. Nach dem Einwurf einer Münze können die Benutzer eines derartigen Apparates eine Stunde lang die Sendungen sehen. Nach diesem Plan werden die eingeworfenen Geldebeträge auf den Kaufpreis angerechnet, so daß der Apparat schließlich in das Eigentum des Benutzers übergeht.

Der Weltbürger Nr. 1, Garry Davis, gab bekannt, daß er sich vorübergehend zurückziehen werde, da er sich nun in einer unfruchtbaren Periode befinde und seine Fähigkeiten und Möglichkeiten nicht länger ausreichen. „Ich werde“, so sagt Davis weiter, nur dann zurückkommen, wenn ich für die nächste Aktion bereit bin.“

Die Demontage der Blom & Voß-Werke in Hamburg, die früher große Kriegsschiffe bauten, hat kürzlich begonnen.

Der berühmte dänische Stummfilmkomiker Patachon, dessen wirklicher Name Madsen ist, starb in einem Spital bei Kopenhagen. Sein Partner Pat war schon im Jahre 1942 gestorben.

Zum erstenmal in der Geschichte der amerikanischen Südstaaten entschied der Oberste Gerichtshof von Georgia, daß auch Neger Geschworene sein können. Der Gerichtshof ordnete in einem Fall, in dem Neger aus dem Gerichtshof ausgeschlossen worden waren, eine neue Verhandlung an.

Zwischen Österreich und Polen wurde in Warschau ein Handelsabkommen unterzeichnet, das ein Jahr Gültigkeit hat und einen Warenaustausch im Werte von insgesamt 40 Millionen Dollar vorsieht.

In der Ostzone Deutschlands werden in diesem Jahre weitere 56 ehemalige Schlösser und Herrenhäuser für Erholungsheime, Sanatorien und zur Aufnahme von Tuberkulosekranken ausgebaut. Diese 56 Heime werden über 4860 Betten verfügen.

Professor Alexander Michailow berichtet über großzügige Arbeiten zum Wiederaufbau und zum Bau neuer Sternwarten in der Sowjetunion. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Wiederaufbau des Observatoriums von Pulkowo gewidmet, das von den Deutschen zerstört worden war. Ihr Gelände wird um das Dreifache vergrößert. Im Nordkaukasus wurde eine neue Gebirgssternwarte in 2130 Meter Höhe ein-

gerichtet. Bei Kiew wurde mit dem Bau eines großen Observatoriums der ukrainischen Akademie der Wissenschaften begonnen.

Das rumänische Gesundheitsministerium hat in der letzten Zeit 57 sogenannte Antituberkulosezentren und vier neue Sanatorien eröffnet.

Sinaia war früher der Treffpunkt der „eleganten Welt“ Rumäniens. Heuer werden in den Villen, die früher der rumänischen Hocharistokratie gehörten, 7000 Kinder von Bergarbeitern, Petroleumarbeitern, Eisenbahnern usw. ihre Ferien verbringen.

Nach der reichen Ernte in den mittelasiatischen und transkaukasischen Republiken haben nun auch das Kubangebiet, die Krim und die Südukraine mit der Getreideernte begonnen. Der Maschinenpark der Kollektivwirtschaften wurde weiter vergrößert und die neuen Mährescher mit Eigenantrieb haben sich sehr bewährt. Aus allen Gebieten werden hohe Ernteerträge gemeldet. In Kasachstan werden trotz des trockenen Klimas bis 20 Doppeltzentner Getreide je Hektar abgeerntet, ebenso haben die Kollektivbauern in Aserbeidschan und Georgien reiche Ernten eingebracht.

## Aus Stadt und Land

### NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

#### Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 9. ds. ein Mädchen Elisabeth der Eltern Ferdinand und Anna Forster, Landarbeiter, Gallenz, Oberland 18. Am 9. ds. ein Mädchen Anna der Eltern Johann und Maria Bramberger, Forstarbeiter, Opponitz, Rote Thann 2. Am 9. ds. ein Knabe Maximilian Franz der Eltern Anton und Anna Hirsch, Schlosser, Windhag, Untertzell 18. Am 13. ds. ein Mädchen Eva der Eltern Franz und Hedwig Ruttensteiner, Angestellter, Windhag, Untertzell 49. Am 13. ds. ein Mädchen Rosa Maria Laura der Eltern Franz und Rosa Mastalir, Schuhmachermeister, Markt Weyer a. d. Enns, Steyrerstraße 4. Am 10. ds. ein Mädchen Helene der Eltern Jakob und Therese Vesely, Huf- und Wagenschmied, Ybbsitz, Prochenberg 22. Am 16. ds. ein Mädchen Maria Elisabeth der Eltern Dr. Anton und Maria Pillgrab Realschulprofessor Waidhofen, Patertal 17. Am 16. ds. ein Knabe Franz der Eltern Ludwig und Paula Wagner, Bundesbahnbediensteter, Waidhofen, Weyerstraße 66. Am 15. ds. ein Mädchen Christine der Eltern Viktor und Theresia Gaberschik, Landarbeiter, Ybbsitz, Maisberg 29. Am 16. ds. ein Knabe Rupert der Eltern Ferdinand und Hermine Leitner, Sägearbeiter, Seitenstetten 135. Am 19. ds. ein Mädchen Elisabeth Maria der Eltern Ludwig und Maria Gabner, Schlosser, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 40. Am 14. ds. ein Knabe Josef der Eltern Josef und Berta Frühwald, Landwirt, Ybbsitz, Großprolling 10. Am 21. ds. ein Mädchen Leopoldine der Eltern Anton und Justine Luger, Maschinarbeiter, Waidhofen, Oberer Stadtplatz 10. — Eheschließungen: Am 15. ds. Karl Büchler, Angestellter der Krankenversicherungsanstalt der Bundesangestellten, und Ernestine Bauer, Angestellte, beide aus Wien II, Hofenedergasse 6. Am 16. ds. Stefan Mata, Schuhmachermeister, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 24, und Maria Klausner, Schneidergehilfin, Waidhofen, Oberer Stadtplatz 4. — Todesfälle: Am 9. ds. Friedrich Schaffner, Polier, Hausmening 151, 46 Jahre. Am 12. ds. Josef Kirchwegger, ohne Beruf, unstenen Aufenthaltes, ca. 75 Jahre. Am 14. ds. Margarete Dietinger, Haushalt, Waidhofen-Land, 1, Kraihofrotte 33, 22 Jahre. Am 14. ds. Helene Hojesky, Pensionistin, Wien XIII, Amalienstraße 3/12, 69 Jahre. Am 16. Barbara Grießer, Rentnerin, Weyer a. d. Enns, Promenade 30, 73 Jahre. Am 17. ds. Karl Diem, Rentner, Biberbach 74, 75 Jahre. Am 16. ds. Maria Lüben, Inhaberin der Fa. Karl Lübens Witwe, Waidhofen, Wienerstraße, 67 Jahre. Am 20. ds. Johann Hinterleitner, Landwirt, Sonntagberg, Nöchling 36, 71 Jahre. Am 20. ds. Rentner Franz Wenighofer, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 13, 76 Jahre. Am 19. ds. Josef Pichler, Regierungsrat i. R., Wien III, Messenhausergasse 10/16, 67 Jahre. Am 15. ds. Anton Holzinger, Rentner, Kematen 9, 72 Jahre.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 31. Juli: Dr. Franz Amann.

Kirchliche Dankfeier der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs zum Abschluß des 700-Jahr-Jubiläums. Am letzten Sonntag, 31. Juli, der Heimatfestwoche wird vormittags ein Dankgottesdienst in der Stadtpfarrkirche gehalten werden. Um 10 Uhr feierlicher Empfang der Innungen der Sensenschmiede und Zimmerer sowie der Festgäste beim Gittertor. Einzug in die Kirche. Die Bänke der vorderen zwei Sektoren müssen für die Ehrengäste und die Jubilare der Innungen frei bleiben. Nach dem Einzug Festpredigt des Propstes Dr. J. Landlinger, dann Pontifikalamt mit Te Deum am Schluß. Der Kirchenchor bringt unter der Stabführung

des Regenschori Karl Steger die „Orgel-solomesse“ von Joseph Haydn zum Vortrag. Nach dem Gottesdienste ziehen die Innungen in ihre Heime. Über der alten Eisenstadt, die gar manches schwere Schicksal hinter sich hat, hielt doch der Herrgott in den vergangenen 700 Jahren ihrer Geschichte seine mächtige, schützende Hand: darum geehrt es sich, aus Anlaß des Stadtjubiläums ihm würdigen Dank zu sagen. So ergeht denn an alle in Stadt und Land herzliche Einladung.

„Eine prächtige Festschrift“ nennt die amtliche „Wiener Zeitung“ die zur Heimatfestwoche erschienene Publikation der Stadtgemeinde. Dieses Urteil von zuständigen Fachleuten findet seine Bestätigung auch darin, daß voraussichtlich bis Ende der Festwoche die ganze Auflage ausverkauft sein wird. Wer sich also diese wertvolle Erinnerung an das Stadtjubiläum, die als Heimatbuch dauernde Geltung haben wird, sichern will, greife darum rasch zu. Die Festschrift ist bei den Verkaufsständen der Ausstellung und der Festleitung um den Preis von 12 S zu haben. Das große Interesse der Stadtbevölkerung für die Festschrift stellt dem Kulturwillen der Stadt ein gutes Zeugnis aus, der rasche Absatz bei den Gästen wiederum zeugt dafür, daß die alte Stadt ihren Freunden etwas zu sagen und zu bieten hat. Dies sei in aller Bescheidenheit festgestellt.

An alle Gäste der Heimatfestwoche. Wohl die meisten von euch werden, wenn sie die Ausstellung und die sonstigen Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt ha-

ben, ihre Schritte in die nächste Umgebung der Stadt gelenkt und dort am Buchenberg und am Krautberg schöne, gepflegte, mühelos zu begehende Wege und Bänke an aussichtsreichen oder lauschigen Plätzen gefunden haben. All dies hat der hiesige Verschönerungsverein, der heuer auch seinen 80. Geburtstag feiert, geschaffen. Die Herrichtung und Erhaltung der Wege und Bänke kostet aber dem Vereine Geld, viel Geld, besonders deshalb, weil durch den Krieg und die Nachkriegszeit viel beschädigt und vernichtet wurde. Deshalb wendet sich der Verein an euch und bittet, ihn in seinem idealen Bestreben durch Spenden unterstützen zu wollen. Solche Spenden können bei der hiesigen Sparkasse auf Girokonto 576 oder an die Quartiergeber bezahlt werden. Seid für jede Spende des herzlichsten Dankes des Vereines und seiner Leitung sicher.

Unser Fest im Rundfunk. Neben den Zeitungsmännern und Bildberichtern waren auch die Männer des Rundfunks bei unserem Fest anwesend, so daß davon die Hörer von Radio Wien I einiges erfahren haben. Am vergangenen Dienstag fand eine kleine Übertragung um 22.15 Uhr statt. Man hörte zwei Märsche von Ernst Hartlieb, den Trommler, eine Ansprache des Bürgermeisters, die Türkenpfeifern und mehrere recht nette Szenen aus dem Volksliederspiel „Unter der blühenden Linde“. Gesang und Musik bei letzteren Aufnahmen waren besonders gut und ansprechend. Die Wiener Tagespresse und die Bilderpresse aller Richtungen haben über unsere Stadt vielseitig berichtet und weite Kreise auf Waidhofen und das Fest aufmerksam gemacht.

Ybbstaler Besucher der „Blühenden Linde“. Zu den Vorstellungen der „Blühenden Linde“ am 2., 4., 6. und 9. August kehrt wie in der Festwoche nach Schluß jeder Vorstellung ein „Theaterzug“ der Ybbstalbahn.

Verlosung der Ybbstaler Trachten. Wie bereits bekanntgegeben, werden die im Rahmen des „Theaters der Mode“ gezeigten drei Ybbstaler Trachten des n.ö. Heimatwerkes verlost, und zwar zwei Ybbstaler Werktagstrachten und eine Ybbstaler Festtracht. Die Verlosung selbst findet am Sonntag den 31. Juli anläßlich des Musikfestes in Waidhofen statt. Restliche Lose zu 2 S sind in der Kojie des n.ö. Heimatwerkes, im Modchhaus Schediwy und bei den Vorführungen des „Theaters der Mode“ zu haben.

Der alte Wächter über unsere Stadt, der Stadtturm, kann nun täglich in der Festzeit bestiegen werden. Von ihm genießt man einen herrlichen Rundblick über die ganze Stadt. Wer ganz hoch steigen will, kann sogar bis zur Laterne kommen. Es genügt aber, von dort aus in die Weite zu schauen, von wo zu den Feiertagen die Bläser ihre Choräle erklingen lassen. Auch der altersgraue Schloßsturm empfängt in den Festtagen gerne Besuch. Von ihm ist die Aussicht besonders interessant und reizvoll, da man von ihm die baugeschichtliche Entwicklung der Stadt gut beobachten kann.

#### Noch ein Jubilar!

Zu den Jubilaren des heurigen Jahres gehört auch ein Verein, der für Waidhofen von größter Wichtigkeit ist. Es ist dies der Verschönerungsverein, der im Jahre 1869 von dem damaligen Bürgermeister Franz Hofer gegründet wurde, der also auch heuer seinen 80. Geburtstag feiert. Der erste Verschönerungsweg, der angelegt wurde, war der in den Vogelsang bis zu der Stelle, wo bis zum letzten Kriege die Vogelsanghütte stand. Aber bald wurden mehr Wege gebaut, und zwar zur Zeit, als der vor wenigen Jahren im hohen Alter von 99 Jahren verstorbene Professor Dr. Anton Riedel Vereinsvorstand war. Im Jahre 1886 bestanden nebst dem Wege in den Vogelsang, der bis zum Gasthaus „Henne“ verlängert wurde, bereits der Weg vom Vogelsang zum Kapuzinerbrunnen, von dort zur unteren Jägerbank, zur hohen Wand und zum Fuchsbühl mit den Abstiegen in die Stadt, überdies der Weg durch die Rehsulz, der den vorerwähnten Spaziergang zur sogenannten „großen Tour“ ergänzte. Außerdem bestand damals eine Abzweigung vom obigen Rundweg zur Pfingstmannmauer und in die „Sommerau“, wie die Wiese gegenüber vom Seebachhof hieß. Im Jahre 1887 wurde der landschaftlich so schöne sogenannte Brunnenweg vom Vogelsang in den Sattelgraben und von dort in einer Kehre zur idyllischen Sattelhütte und weiter an der Ostseite des Buchenberges gebaut, ein Weg, der in seinem unteren Teil in den Kriegsjahren leider fast vollständig verlegt und fast unpassierbar wurde und dessen Wiederherstellung dringend geboten wäre. Später, und zwar um 1890 wurde der Gaisleithensteig als Verlängerung des Weges in der Sommerau sowie ein Verbindungsweg von der Jägerbank in die Rehsulz gebaut. Damals war der Apotheker und langjährige Vizebürgermeister Moritz Paulsen, Vorstand des Vereines, der trotz seines trockenen und schweigsamen Wesens sehr viel für den Verein tat. Ein besonders belebendes Element im Vereinsauschuß war aber der unvergeßliche, leider so früh verstorbene Sparkassesekretär Eduard

Nosko. Über seine und des Vizebürgermeisters Paul Anregung wurde im ersten Jahrzehnt des jetzigen Jahrhunderts auch der prächtige Höhenrundweg von der unteren Jägerbank rund um den Buchenberg bis zur hohen Wand in der Länge von etwa über 4 Kilometer sowie eine Abzweigung bis auf die Spitze des Buchenberges angelegt, eine Weganlage, die allein eine Sehenswürdigkeit der Umgebung Waidhofens darstellt: der Rundweg gewinnt bei einer Steigung von höchstens 10 Prozent eine Höhe von 668 m, also über 300 m über dem Stadtniveau, und gewährt prächtige Aussicht in die Umgebung. Mit Recht trägt daher der Weg zur Spitze des Berges den Namen Eduard-Nosko-Weg. In der Zeit nach dem ersten Kriege leitete den Verein lange Zeit der nachmalige Bürgermeister Franz Kotter, unterstützt von dem unermüden Schriftführer Schuldirektor Adolf Bischur. Auch der langjährige Vereinskassier Rudolf Hirschmann verdient genannt zu werden. Ganz besondere Verdienste um den Verein erwarb sich Sparkassendirektor Karl Frieß, der als Wegwart unermüdet tätig war. Daß die Anlagen des Vereines in der Zeit des zweiten Krieges und in der Nachkriegszeit vielfach durch Unverstand und Rücksichtslosigkeit einzelner sehr litten, namentlich viele Bänke demoliert und das Holz gestohlen wurde, ist nicht zu verwundern; aber dank der Unterstützung der Stadtgemeinde und unter der ganz besonderen Aufsicht des Baurates Ing. Gottfried Frieß, eines Bruders des verstorbenen Wegwartes, gelang es doch wieder, die Wege in einen halbwegs guten Zustand zu bringen und eine größere Anzahl Ruhebänke aufzustellen. Unter den Mitgliedern des Vereines, die sich um denselben besonders verdient gemacht haben, verdient der verstorbene Schmiedmeister Hofmann genannt zu werden, der alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten unentgeltlich leistete. Wenn heute der Verein einschließlich der Krautberganlagen über ein Wegnetz von 22 km verfügt, so ist dies das Verdienst aller jener Männer, die ihre Tätigkeit in uneigennützi-

2. Allgemeines Tennisturnier. Am 29., 30. und 31. Juli findet auf den Union-Tennisplätzen gegenüber dem Parkbad das 2. Allgemeine Tennisturnier um die Wanderpokale der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs statt. Nach bisher vorliegenden Meldungen verspricht das Turnier einen interessanten Verlauf zu nehmen, da neben dem Pokalsieger vom Jahre 1948 Bürgl aus Wien auch andere Spitzenkämpfer aus Salzburg und Wien sowie unsere heimischen Spieler teilnehmen. Im Rahmen des Turniers kann sowohl die männliche wie auch weibliche Jugend ihr Können zeigen. Außer den Pokalen werden noch sehr schöne Plaketten und Sonderpreise vergeben. Folgende Bewerber finden statt: Herren-, Damen-Einzel, Herren-Damen gemischtes Doppel und Jugend-Einzel (männlich und weiblich).

Die schönen Schaufenster. Ein kleiner Rundgang in der inneren Stadt läßt uns, abgesehen von den vielen erfreulichen Verschönerungen an den Häusern erkennen, daß auch die Geschäftsinhaber viel unternehmen haben, um ihre Schaufenster dem Fest entsprechend schön und eigenartig zu gestalten. Wir wollen kurz auf einige Schaufenster aufmerksam machen, ohne damit auf Vollständigkeit Anspruch zu erheben. Die Kaufhäuser am Oberen Stadtplatz Pöchlacher „zum Stadtturm“ und Josef Seeböck haben sich besondere Mühe gegeben. Das Geschäft Huber stellt historische Erinnerungen aus. Die Apotheke „zum Einhorn“ läßt in ihren sehr nett eingerichteten Schaufenstern einen Blick in die Geschichte machen. Unsere drei Buchhändler, die sich immer größte Mühe geben, den Leser zufriedenzustellen, zeigen in ihren Schaufenstern, daß sie geschmackvoll, aber auch gut gewählt auszustellen wissen. Kurz gesagt: Schaut euch die Schaufenster gut an, sie sind fast alle sehenswert.

Verkehrsunfall. Am 22. Juli um ca. 12.40 Uhr ereignete sich in der Ybbsitzerstraße vor dem Hause Nr. 12 zwischen dem Fahrer der Beiwagenmaschine mit Kennzeichen Nr. 26133 (Adolf M.) und zwei am Gehsteig gehenden Fußgängern (Konrad Maier und Josef Kefer, beide in Waidhofen wohnhaft) ein Verkehrsunfall, bei dem Maier schwer- und Kefer leicht verletzt wurde. Das Auslagenfenster des Schuhmachermeisters Anton Schöberl, welches ca. 8 mm stark war, wurde dabei zertrümmert. Adolf M. ist mit seiner Beiwagenmaschine in der Ybbsitzerstraße stadteinwärts gefahren. In der Straßengebe bei dem Hause Ybbsitzerstraße 12 kam ihm ein Lastkraftwagen entgegengefahren. Um einen Zusammenstoß zu verhindern, bog M. mit seiner Maschine auf den Platz bei der Einmündung der Zeller Hochbrücke in die Ybbsitzerstraße ein. Bei der nun folgenden Weiterfahrt ist M. mit dem Beiwagenrad an der Ecke des gegenüber dem Hause Nr. 12 befindlichen Gehsteiges angefahren. Dabei wurde ihm der Beiwagen hochgehoben und ist dadurch die Maschine auf den linken Gehsteig abgetrieben worden. M. konnte seine Maschine vom Gehsteig nicht mehr herunterbringen und hat die des Wege kommenden beiden vorgenannten Fußgänger an die Mauer gedrückt, wobei einer schwer und

ger Weise der guten Sache und damit der Heimat, der Stadtgemeinde zur Verfügung stellen. So möge der Verein auch in Zukunft wachsen, blühen und gedeihen und es soll die Heimat und ihre Bewohner auch in alle Zukunft nicht vergessen, was von ihm geleistet wurde.

#### Zwei Waidhofner Anekdoten

Der Wagner-Gegner Dr. Ed. Hanslick war hier Sommergast und speiste eines Tages abends im Hotel „zum goldenen Löwen“. Ein Waidhofner Wagner-Freund erfuhr dies, ging in das Extrazimmer, wo Hanslick saß, setzte sich ans Klavier und spielte bekannte Wagner-Musik. Hanslick verließ sofort verärgert das Lokal. Im übrigen war Hanslicks Stellung im Musikleben seiner Zeit noch unerschütterter, denn der Männergesangsverein sah sich veranlaßt, Dr. Hanslick ein Ständchen zu bringen.

\*

Am Waidhofner Friedhof ist ein Grabdenkmal, das den Namen Karl Debrois van Bruyk trägt. Debrois war ein Freund Robert Schumanns und Friedrich Hebbels und kurze Zeit Musikkritiker der „Wiener Zeitung“ an Stelle Hanslicks. Er starb hier hochbetagt. Da er wie Beethoven sein Gehör verloren hatte, sonderte er sich von der Gesellschaft ab und wurde schuldenhaft. Man erzählt, daß er stets einen Plaid um seine Schultern trug. Im alten Kaffeehaus war er als Zeitungsmarder gefürchtet. In jeder Hand hielt er Zeitungen und auch unter den Armen zwängte er welche ein, so daß er die wenigen Zeitungen fast alle mit Beschlag belegte. Debrois war Komponist und Klaviervirtuose. Einmal wurde er gebeten, in einem Konzert zu spielen. Er kam dieser Aufforderung nach, fand aber bei seinen Improvisationen kein Ende. Das Publikum begann laut zu sprechen, zu lachen, wurde ungeduldig und schließlich entfernten sich viele Besucher. Debrois, der infolge seiner Taubheit von all dem nichts gehört hatte, bemerkte es erst spät und verließ entrüstet den Konzertsaal.

der zweite leicht verletzt worden ist. Dieser Verkehrsunfall zeigt wieder, wie wichtig ein äußerst vorsichtiges Fahren in verbauten Straßenzügen ist.

**Zell a. d. Ybbs**

**ÖVP-Bezirksleitung Waidhofen a. d. Y.** Herr Karl B e n e, Gemeinderat und Ehrenbürger der Marktgemeinde Zell a. d. Ybbs, feiert heute seinen 80. Geburtstag, vereint mit seiner Frau und Kindern, in voller geistiger und körperlicher Frische und nimmt die Österreichische Volkspartei, Bezirksleitung Waidhofen a. d. Ybbs, hierzu gerne Anlaß, ihm die herzlichsten Glückwünsche und Gottes reichsten Segen darzubringen. Glück auf zum 100. Geburtstag!

**Böhlerwerk**

**Praxiseröffnung.** Die Assistenzärztin des allgem. öffentl. Krankenhauses in Waidhofen a. d. Ybbs, Frau Dr. Steffi H e r b s t, ist aus dem Spital geschieden und hat in Böhlerwerk nun ihre ärztliche Praxis eröffnet. Damit wurde einem langgehegten Wunsch der Bevölkerung nach einem eigenen Arzt Rechnung getragen. Frau Doktor Herbst war unter den Patienten des Spitals wegen ihrer Tüchtigkeit, Hilfsbereitschaft sowie ihres stets liebenswürdigen und heiteren Temperamentes sehr beliebt und wurde ihr Scheiden allgemein bedauert.

**KPÖ-Bezirkskonferenz.** Am 23. ds, um 15 Uhr fand in Kematen in der Turnhalle unter starker Beteiligung eine Bezirkskonferenz der KPÖ. mit dem Vorsitzenden Nationalrat Johann K o p l e n i g als Referenten statt. Nat. R. K o p l e n i g, der die politische Lage charakterisierte und die Aufgaben der Partei aufzeigte, wurde oft von begeistertem Beifall unterbrochen und am Ende seiner Rede wurden ihm große Ovationen zuteil. Bezirkssekretär Josef P r o g s c h stellte dann in kurzen Zügen die Parteaufgaben in unserem Bezirk fest. Zu den Aufgaben sprachen viele Diskussionsredner, welche alle das Aufgabenziel billigten. Im Schlußwort sagte Genosse Nationalrat K o p l e n i g, daß die KPÖ. der Vortrupp im Kampfe gegen die Politik der Regierung ist und keine Macht imstande ist, den Vormarsch der Kommunisten aufzuhalten. Das Volk hatte vier Jahre Zeit zu prüfen, wer für und wer gegen das Volk ist. Nur die Kommunisten halten zum Volk. Bei den Wahlen kann jeder wählen; mit den jetzigen Koalitionsparteien in die Katastrophe oder mit den Kommunisten für ein besseres Leben in einem Österreich der Werktätigen.

**Sonntagberg**

**Fünftzigjähriges Priesterjubiläum.** Am Samstag den 30. ds. feiert der hochw. P. Superior vom Sonntagberg, Pater Bonifaz H o i n i g g, in aller Stille — alles Weltliche wird beiseite gelassen — sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum. Der Jubilar hat in über zwei Jahrzehnten die ernstesten Zeiten auf dem Sonntagberg verbracht. Er hat Tausende von Fliegern über dem Sonntagberg kreisen gesehen. In Angst um die herrliche Kirche hörte er in nächster Umgebung viele Bombeneinschläge. Er vertraute auf Gott, daß der schöne Sonntagberger Dom nicht zerstört wurde. Die schönen herrlichen Glocken nahm der Krieg, doch eine, die älteste Glocke, kehrte zurück, die schon zur Zeit der Türkeneinfälle Sturm läutete. Der Jubilar wartete vergebens auf die herrliche große und die anderen Glocken. Aber das schöne Gotteshaus, das Wahrzeichen des Ybbstales, wird nicht vergebens warten. Wie einst die Pilger Steine zu seinem herrlichen Bau zusammengetragen, so werden die Pilger, die den Sonntagberg von nah und ferne besuchen, ihr Scherflein dazu beitragen, daß die Tarnfarbe verschwindet und die herrliche Kirche auf dem Sonntagberg nicht grau, sondern mit einem friedensmäßig leuchtenden Anstrich in die Weite blickt und ein harmonisches Glockengeläute die Pilger auf dem Sonntagberg begrüßt. Der Stiftsabt von Seitenstetten, Dr. Theodor S p r i n g e r, hat veranlaßt, daß das kirchliche Fest des Jubilars durch ein feierliches Hochamt gefeiert wird. Der Jubilar wird sein Gloria — Ehre sei Gott in der Höhe — zur Ehre Gottes mit seiner noch immer klangvollen, kräftigen Stimme in der Kirche erklingen lassen. Möge ihn Gott zu weiterem tatkräftigem Wirken im Sonntagberger Dom noch viele Jahre erhalten!

**Todesfall.** Unerwartet schnell hat der Tod einen schaffensfreudigen Mann aus dem Bauernstande geholt. Johann H i n t e r l e i t n e r vom Gute Schwarenthor, welcher im 73. Lebensjahre stand, kam vom Erntewagen weg ins Krankenbett, wurde ins Krankenhaus Waidhofen gebracht und war nicht mehr zu retten. Magendurchbruch war die Todesursache. Er starb nach wenigen Tagen. Der Leichnam wurde nach Sonntagberg überführt und am 22. Juli zur ewigen Ruhe bestattet. Seiner Tochter, Frau S c h a u e r, mit ihren drei schulpflichtigen Kindern, kommt allgemeine Teilnahme zu. Im Krieg verlor sie ihren Mann, jetzt auch noch ihren Vater, der ihr unermüdet helfend zur Seite stand. Er ruhe in Frieden!

**Die gewerbliche und kaufmännische Berufsschule Waidhofen a. d. Ybbs**

Die gewerbliche und kaufmännische Berufsschule wurde 1945 durch Verfügung des gewerblichen Berufsschulrates an die Fachschule organisch angegliedert und ebenfalls unter die Leitung von Direktor Dipl.-Ing. S c h l a g r a d l gestellt. Als vordringlichste Aufgabe galt es, die nahezu 300 Meisterlehrlinge räumlich unterzubringen. Bei dem großen Raummangel der Fachschule ist das nur so möglich, daß die Klassenräume abwechslungsweise einmal von der Berufsschule, einmal von der Fachschule benützt werden.

Als nächste große Aufgabe der Leitung galt es, den Unterricht so weit als nur möglich zu vereinfachen. Das angestrebte Ziel kann vom Lehrling nur dann erreicht werden, wenn ihm auch die Möglichkeit gegeben wird, in jenen Gegenständen unterwiesen zu werden, die er in seinem engsten Fachgebiet auch tatsächlich benötigt. Es ging daher darum, die allgemeine Klasse abzubauen und dafür Fachklassen zu errichten. Diese Vereinfachung ist heute so weit gediehen, daß fast sämtliche Gewerbe eigene Abteilungen besitzen. So gibt es neben der allgemeinen, gemischtberuflichen, eine Abteilung für Maurer, eine für Zimmerer, zwei für das Bekleidungs-gewerbe, eine für Friseur, zwei für das Eisen- und Metallgewerbe, eine für Kaufleute, eine für das Holzverarbeitende Gewerbe, eine für Tischler und eine für das Nahrungsmittel-gewerbe. Innerhalb der letzteren wird noch geteilter Fachunterricht für Bäcker und Fleischnhauer gegeben, so daß auch hier nur die allgemein gewerblichen Fächer gemeinsam sind.

Als anstrengenswerte Vervollständigung des Fachunterrichtes konnten für einzelne Gewerbe für die praktische Unterweisung Lehrwerkstätten eingerichtet werden. So ist der Werkstättenunterricht für die metallverarbeitenden Klassen in der Lehrwerkstätte der Fachschule, für das Bekleidungs-gewerbe im Fachschulgebäude, für die Tischler, Zimmerer und Binder in der Modell-tischlerei der Fachschule, für die Friseur im Laden des Herrn W a a s und für Wagner beim Wagnermeister K ä f e r b ö c k untergebracht.

Neben acht hauptamtlichen Lehrkräften sind zusätzlich drei nebenamtliche Akademiker und 10 Lehrer aus dem Kreise der hiesigen Gewerbetreibenden tätig.

Die Lehrlinge im Elektro-, Gast-, Tapezierer und Rauchfangkehrergewerbe wurden von den einzelnen Sprengelschulen abgezogen und in sogenannten Landesberufsschulen zusammengefaßt. Hier werden die Lehrlinge in Heimen untergebracht und erhalten statt des wöchentlichen, einen täglichen Unterricht. Die Schuldauer wird dadurch wesentlich verkürzt und weitgehend konzentriert.

Es ist zu erwarten, daß im Laufe der Zeit auch für die restlichen Gewerbe Landes-fachschulen errichtet werden. Nachdem Waidhofen durch die gegebene Kleinindustrie und insbesondere die Fachschule mit ihren Zeugschmiedekursen schon immer rege Anteilnahme am Schmiedehandwerk bekundete, zeigt die niederösterreichische Schmiedereinnung Interesse, ihre Landesberufsfachschule nach Waidhofen zu verlegen. Der dazu erforderliche "Neubau der Schule mit einem entsprechenden Internat ist im Zusammenhang mit dem Neubau der Fachschule in Aussicht genommen. Erspreibliche Vorarbeiten sind auch hier bereits im Gange. Die gesamte Bevölkerung

sieht mit Interesse der Entwicklung dieser Angelegenheit entgegen.

Allgemein wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß das schöne Ziel im Interesse der Ausbildung der gewerblichen Jugend und im Interesse heimischen Handwerkerstandes ehestens erreicht wird.

**Die Werkmeisterschule für Maschinenbau und Elektrotechnik**

Die an die Fachschule angeschlossene Werkmeisterschule ist eine Zweigstelle der technisch-gewerblichen Abendschule der Arbeiterkammer, in Wien IV, Argentinierstraße 11, mit Öffentlichkeitsrecht.

Der Unterricht umfaßt in der Woche je 9 Stunden und erstreckt sich abgesehen von den allgemein üblichen Ferien über volle vier Semester.

Welch großes Interesse die Werkmeisterschule gefunden hat, beweist am besten die große Anzahl ihrer Besucher. Die Abendschule konnte bei ihrer Eröffnung am 1. Oktober 1948 bereits mit 62 Hörern (46 Maschinenbauer und 16 Elektrotechniker) den Unterricht in einem Doppelkurs beginnen.

**Lagerzeit — herrliche Zeit!**

Nun sind wir vom Lager wieder heimgekommen, wir Pfadfinder und Wölflinge, sonnegebräunt und mit froher Laune, reich an Erlebnissen und Lebenserfahrungen. Nun sind sie vorbei die herrlichen Tage inniger Gemeinschaft. Denken wir ein wenig zurück an das große Erlebnis. Es war wohl staunenswert, mit welcher Liebe und Sorgfalt die Buben aus eigener Kraft und Phantasie das Lager aufgestellt haben. Hammer und Axtschläge belebten die stille Waldeinsamkeit, frohe Stimmen aus Bubenkehlen drangen durch den arbeitsreichen Tag. Es entstand ein Zeltort mit fast 20 Zelten, umsäumt von grünen Bergen und schroffen Felsen. Wie herrlich war es morgens, die schlaftrunkenen Glieder im kalten „Steinbach“ zu erfrischen und beim Lagerkreuz gemeinsam den Dank für eine gute Nacht und die Bitte für einen neuen erfolgreichen Tag zu sprechen. Tagüber war unser Reich der Wald und die Berge, das Wasser und die Sonne. Abends saßen wir am Lagerfeuer unterm funkelnden Sternenzelt, um die Tagesmühen, die es auch im Lager gibt, zu vergessen und bei Sang und Humor den Tag zu beschließen. Bevor wir die Zelte, unser Nachtlager, aufsuchten, dachten wir noch einmal an jenen Allmächtigen, der unser Leben um einen frohen Tag bereichert hatte. Eines werden wir wohl nie vergessen: daß die Eltern so lieb waren und uns besuchten. Nach ihrer Ankunft am frühen Morgen feierten wir alle gemeinsam mit Hochw. Herrn Kaplan T e u f e l das hl. Meßopfer und priesen Gott mitten in einem Fleckchen Erde, das er so prächtig geschaffen hatte. Den äußeren Rahmen zu dieser Feier gaben das Schloß und der Dürrenstein inmitten seiner steinernen Kameraden. Für die Eltern war es wohl ein großes Erlebnis, als sie im Laufe des Tages sahen, mit welcher Freude und mit welchem Eifer die Buben hier am Werk waren, mit welcher Geschicklichkeit sie das Werkzeug führten und mit welcher Einfachheit sie es verstanden, sich selbst und andere Menschen zu unterhalten. Mit Interesse verfolgten die Eltern die Vorfüh-

Wenn auch nach der ersten Begeisterung ein Teil abgefallen ist, so ist der Stand Ende des 2. Semesters mit 32 Maschinenbauern und 11 Elektrotechnikern doch ein ganz erfreulicher und es ist anzunehmen, daß diese Gruppe ohne wesentliche Verringerung den Abschlußprüfungen zugeführt werden kann.

Die Leitung der Abendschule befindet sich in den Händen des Fachschuldirektors Dipl.-Ing. H. S c h l a g r a d l, der auch einen Teil der Unterrichtsfächer bestreitet. Ihm zur Seite stehen die Lehrkräfte der Fachschule und für einen Großteil der elektrotechnischen Fächer Dipl.-Ing. H a n a b e r g e r.

Der Unterricht findet jeweils von 18.30 bis 21.10 Uhr am Montag, Mittwoch und Freitag statt.

Aus dem bisherigen Unterricht kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß die Teilnehmer von großer Liebe zur Weiterbildung, zum Beruf und zu selbständigem Schaffen durchdrungen sind. Ihr Ernst und ihre Überzeugung über den Wert der Schulung geben volle Zuversicht über das Gedeihen und die Zukunft der jungen Waidhofener Schule.

rungen der Wölflinge und Pfadfinder, die bereit waren, ihr Bestes zu geben, um ihren Eltern einen schönen Tag zu gestalten. Einen großen Nachteil hatte der Besuchssonntag: Die Zeit verging viel zu schnell, dafür war es um so schöner. Die Melodie des Pfadfinder-Abschiedsliedes begleitete die scheidenden Eltern aus dem Lager. Nicht nur die Eltern hatten wir zu Besuch, sondern auch Persönlichkeiten aus dem öffentlichen und geistlichen Leben. Unser Hochwürdigster Herr Propst Dr. L a n d l i n g e r, der unser Lagerkreuz weihte, sowie Herr Bürgermeister Kommerzialrat Alois L i n d e n h o f e r mit seiner Frau Gemahlin unserer Fahnenpatin, fühlten sich im Lager sehr wohl und ließen sich gerne in einem Zelt häuslich nieder, um sich von der Fahrt ein wenig auszuruhen. Herr Bürgermeister Ing. H ä n s l e r, dem wir es zu verdanken hatten, einen so herrlichen Lagerplatz zu bekommen, gab uns mit seiner Frau Gemahlin ebenfalls die Ehre seines Besuches. Sie alle wollten am liebsten gleich im Lager bleiben, wenn sie noch jünger wären, so gut hat es ihnen gefallen. Diese wenigen Worte gaben über das Lager ein besseres Urteil als sonst irgend lange Lobesreden. Freilich gibt es im Lager nicht nur sonnige Tage, sondern auch Regen. Manchmal hat uns der Regen sogar arg zugesetzt, aber einen echten Pfadfinder kann so etwas nicht aus der Ruhe bringen, denn eine Spielregel bei uns heißt: „Der Pfadfinder ist heiter, zufrieden und unverzagt.“ Diese Regel ist es, die uns dazu anspornt, über Schwierigkeiten mit lächelnder Miene hinwegzukommen, bei denen so manche andere scheitern würden. Daß diese schönen Lagertage möglich waren, um den Buben eine wahre Lebensschule zu gestalten, haben wir allen jenen zu verdanken, die so verständnisvoll waren und uns Pfadfinderführern bei den Vorbereitungen in irgend einer Art mithalfen. Wir wollen ihnen im Namen unserer Buben auf diesem Wege den herzlichsten Dank aussprechen und wünschen ihnen auf ihrer Lebensfahrt ein „Gut Pfad!“ 90er.

**Ybbsitz**

**Geburten.** Am 6. ds. wurden den Eltern Franz und Maria T h e u r e t z b a c h e r, zukünftiger Wirtschaftsbesitzer am Gute Groß-Moos, Rotte Großprolling 12, ein Knabe mit dem Namen Anton geboren. Am gleichen Tage den Eltern Josef und Maria B u r i t s c h e r, Schlosser in Ybbsitz, Markt 105, ein Mädchen Herta Maria. Am 7. Juli erhielten die Eltern Rupert und Maria M o s e r, Fuhrmann in der Krumpfmühle 4 in der Gemeinde Waldamt, einen Knaben, der den Namen R u p e r t bekam. Am 10. Juli wurde den Eltern Friedrich und Anna B a a z, Tierarzt in Ybbsitz, Markt Nr. 150, ein Stammhalter geboren, der den Namen F r i e d r i c h erhielt. Am 19. Juli wurde ein Knabe R u d o l f den Eltern Rudolf und Ludmilla H i g a r t s b e r g e r, Maurer, Rotte Knieberg Nr. 43, beschert.

**Hochzeit.** Mittwoch den 13. Juli fand die Hochzeit des Gendarmeriebeamten Sepp L e t t n e r vom hiesigen Gendarmerieposten mit der Tochter des Gasthaus- und Sägewerksbesitzers J. T a t z r e i t e r (Krumpfmühle), Fr. Anna T a t z r e i t e r, statt. Die standesamtliche Trauung wurde in Ybbsitz, die kirchliche in Grein a. d. Donau durchgeführt. Den Neuvermählten die herzlichsten Glückwünsche!

**Österreichischer Gewerkschaftsbund, Ortsgruppe Ybbsitz.** Am Sonntag den 17. ds. wurde im Gasthaus Sieder eine Konferenz der Ybbsitzer Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre abgehalten, die sehr gut besucht war. Den Vorsitz führte Obmann Fahrnberger. Im ersten Punkt der Tagesordnung erläuterte Sekretär K o l l. I n s e l s b a c h e r vom ÖGB. die Wahlordnung der

**Hilm-Kematen**

**Öffentliche Versammlung der KPÖ.** Am 23. ds. fand um 20 Uhr in der Turnhalle Kematen, die bis zum letzten Platz gefüllt war, eine öffentliche Versammlung der KPÖ. statt. Genosse Franz P a b s t begrüßte unter großem Beifall die zahlreichen Versammlungsteilnehmer, besonders die vielen sozialistischen Freunde, die ebenfalls erschienen waren, und den Vorsitzenden der KPÖ. Johann K o p l e n i g, der unter brausendem Beifall das Wort ergriff. Nationalrat K o p l e n i g sagte u. a.: „Das 1945 gewählte Parlament hat seine Tätigkeit beendet. Während dieser Zeit ist nicht den Bedürfnissen des Volkes entsprechend regiert worden, sondern im Gegenteil, die Reichen sind reicher, die Armen sind ärmer geworden. Drohende Zeichen einer kommenden Wirtschaftskrise stehen am Himmel und somit die Arbeitslosigkeit, die wie ein Damoklesschwert über den Häuptern der Werktätigen schwebt. Darum ist es nötig, Handel mit dem Osten, vor allem mit der SU, zu betreiben, um Arbeit und Brot zu sichern. Je mehr man gegen die Kommunisten hetzt, um so mehr Steuern zahlt das Volk, die Preise steigen, der Reallohn der Arbeiter sinkt. Es ist zur Tatsache geworden, je lauter man hetzt gegen KP., um so fester müssen die Werktätigen die Geldbörse zuhalten vor neuen Steuern und sonstigen Erhöhungen. Aber die Geduld des Volkes geht zu Ende und es wird selbst seine Geschichte in die Hand nehmen.“ Langanhaltender Beifall dankte Nationalrat K o p l e n i g für seine mitem dem Leben gebrachten Ausführungen. Mit dem Absingen der Internationale endete die Versammlung, die Genosse P a b s t mit Worten des Dankes an alle schloß.

**Todesfälle.**

Am 24. ds. ist im Krankenhaus in Waidhofen a. d. Ybbs die älteste Einwohnerin von Kematen, Frau Aloisia K u b i s c h, 87 Jahre alt, gestorben. Am gleichen Tage starb Frau Anna P a c h i n g e r aus Kematen, 52 Jahre alt, im Krankenhaus der Papierfabrik in Hausmening, wo sie in Behandlung war. R. I. P.

**Biberbach**

**Geburt.** Leopoldine S c h l a g e r, Hausgehilfin im Dorf 17, erfreut sich der Geburt eines Sohnes Gerhard.

**Trauungen.** Den Bund fürs Leben schlossen Franz E r b e r, Polizeibeamter, wohnhaft in Salzburg, mit Leopoldine S t e l z e n e d e r, Schneiderin in Ebensee, Tochter unseres Tischlermeisters und Hausbesitzer Karl Stelzener in Dorf. Ferner Johann A d e l s b e r g e r, Fleischhauer, dzt. Kautzhof 24, mit Theresia R e i t n e r, Landarbeiterin im Kautzhof. Den Brautpaaren die herzlichsten Glückwünsche!

**Todesfälle.** Am 16. 5. starb Ferdinand S t o c k i n g e r, Bauer in Adersdorf; am 9. 7. Franz S a l. K a m p n e r, Ausnehmer im Friesenberghäusl 172. Beide wurden am hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe bestattet.

**Schulschluß.** Der Schluß des Schuljahres 1948/49 wurde mit einer internen Feier, verbunden mit einer Goethegedenkstunde, begangen. Es gelangten 5 Knaben und 5 Mädchen zur Entlassung.

**Kirchliches.** Nach sechswöchiger Krankheit ist Pfarrer P. A m b r o s R o s e n a u e r soweit hergestellt, daß er die Seelsorge allmählich wieder aufnehmen kann. Wir wünschen ihm baldige und vollständige Genesung.

kommenden Arbeiterkammerwahlen und die Wichtigkeit der Arbeiterkammer für die gesamte Arbeiterschaft. Im weiteren Verlauf der Konferenz wurde vom selben Referenten die Lohn- und Besatzungssteuer ausführlich erklärt. Hierauf sprach Betriebsleiter Ing. Wasitzki vom E-Werk Ybbsitz über die jetzt eintretenden Strompreiserhöhungen. Die Gemeinde Ybbsitz als Besitzerin des E-Werkes und die Betriebsleitung ließen sich immer von dem Gedanken leiten, daß das E-Werk in erster Linie den Ort mit billigem Strom zu versorgen habe, da es ja von der Bewohnerschaft des Ortes seinerzeit unter großen Opfern für diesen Zweck erbaut wurde. Aus diesem Grund wurde der Strompreis in Ybbsitz so gehalten, daß er weit unter den Preisen anderer E-Werke lag. Nun ist aber das E-Werk Ybbsitz schon lange Zeit nicht mehr imstande, sein Versorgungsnetz aus der eigenen Erzeugung zu versorgen und ist gezwungen, große Mengen Strom bei anderen E-Werken einzukaufen. Dieser Strom ist aber wesentlich teurer als der in Ybbsitz erzeugte und bringt daher das E-Werk in eine sehr schwierige Lage. Der Verbrauch an Strom ist in Ybbsitz in den letzten Jahren so gestiegen, daß besonders in regenarmer Zeit die eigene Erzeugung auch für die Versorgung der Gemeinde nicht ausreichen würde. Eine radikale Verkleinerung des Versorgungsgebietes würde jedoch eine derartige Verringerung der Einnahmen bedeuten, daß diese die eigene Erzeugung nicht mehr decken könnten. Das E-Werk ist ja an gewisse Betriebs- und Verwaltungskosten gebunden, die überhaupt nicht mehr wesentlich abgesenkt werden können. Aus allen diesen Gründen und vor allem auch deswegen, weil die anderen E-Werke ihre Strompreise neuerlich radikal erhöht haben und die Betriebskosten des eigenen E-Werkes durch das letzte Lohn- und Preisabkommen ebenfalls wieder erhöht wurden, war die Gemeinde gezwungen, den Strompreis in ihrem E-Werk ebenfalls zu erhöhen. Die Erhöhung wurde vom E-Werks-Unterausschuß der Gemeinde in einigen mehrstündigen Sitzungen auf Grund eingehender Berechnungen der Betriebsleitung beschlossen und sieht im allgemeinen eine Erhöhung um rund 50 Prozent vor. Es ist jedoch durchaus möglich, daß bei guter Ausnutzung der Tarife und etwas Sparsamkeit die Erhöhung vor allem im Arbeiterhaushalt diesen Prozentsatz bei weitem nicht erreichen wird. Die neuen Preise liegen jedoch noch weit unter den Preisen der Landesgesellschaft und wird die mit 1. Jänner vorgesehene Übernahme des E-Werkes Ybbsitz in den Besitz der NEWAG, eine wesentliche Erhöhung der Strompreise zur Folge haben. Am Anschluß an die sehr interessanten und lehrreichen Ausführungen des Betriebsleiters wurde die Ortsleitung des ÖGB, aufgefordert, alles zu unternehmen, um eine Verstaatlichung des E-Werkes Ybbsitz zu verhindern. Nach einer regen Debatte berichtete der Vorsitzende noch über den Wohnhausbau der Gemeinde und über verschiedene örtliche Angelegenheiten. Über Vorschlag verschiedener Funktionäre wurde weiters beschlossen, die Anstellung eines zweiten Kassen-

## 85. Gründungstag des Brandhilfevereines Ybbsitz

Am 31. Juli d. J. sind es 85 Jahre, daß der Brandhilfeverein Ybbsitz gegründet wurde. Der Verein erstreckt sich außer den ehemaligen Urbargemeinden des Marktes Ybbsitz, Haselgraben, Schwarzenberg, Proling, Maisberg auch auf die Gemeinden Opponitz, St. Georgen a. R., Waldamt, Oberamt, Schadneramt, Franzenreith und zählt über 400 Mitglieder. Der erste Obmann des Vereines war Franz Kerschbaumer, Besitzer des Haselsteinhofes (1864—1872). Ihm folgte Franz Kerschbaumer, Wirtschaftsbesitzer in Sandwies (1872—1891), dessen Nachfolger war Johann Stockner, Wirtschaftsbesitzer am gleichen Hofe (1891—1923) und von diesem Jahre an führt in muster-gültiger Weise Nationalrat J. Tatzreiter, also durch 26 Jahre, den Verein. Zweck des Vereines ist die gemeinnützige Zusammenarbeit aller Mitglieder beim Aufbau eines abgebrannten Hauses durch Arbeitsleistung und Geldbeiträge, Lieferung von Lebens- und Futtermitteln, Fahrnissen, Vieh und Fehchung und dgl., um möglichst rasch und ohne Unterbrechung der Wirtschaftsführung die Wirtschaft wieder im früheren Ausmaße herzustellen. Nur wer Einsicht in die Vereinstätigkeit besitzt, kann ermassen, welche außerordentliche Wichtigkeit dieser Verein für die Wirtschaftsbesitzer hat, denn ohne diesen würden oft die durch ein Brandunglück Betroffenen wegen der erstehenden Schuldenlast zu Grunde gehen, da mancher Höhenbauer die enormen Zahlungen des Materialtransportes, der Hilfskräfte (die übrigens selten oder gar nicht im notwendigen Ausmaße zu beschaffen wären) und dergleichen durch die ausgezahlte Versicherungssumme niemals decken könnte. Zu schildern, wie schnell und klaglos der Verein bei Eintritt eines Brandunglückes arbeitet, würde zu weit führen. Der Wiederaufbau des abgebrannten Wirtschaftshofes Latschbach ist ein neues Beispiel hierfür. Nicht zeitraubende, unnütze Sitzungen und Debatten werden geführt, sondern am ersten Tag nach dem Brandunglück wird schon mit den Räumungsarbeiten begonnen,

Vieh, sofern es nicht auf der Weide verbleiben kann, von Mitgliedern übernommen, die Vereinssäge zugestellt und jeden Tag stehen den Maurern und Zimmerleuten bei 15 Mitglieder zur Hilfsarbeit zur Verfügung, die auch später die Strohbedachung durchführen. Reibungslos vollzieht sich der Aufbau des Wirtschaftsgebäudes, das je nach Größe und Witterungsverhältnissen in 6 bis 9 Monaten wieder beziehbare wird. Da die Unterstützung grundsätzlich in Naturalleistungen erfolgt, wird dem verunglückten Mitglieder die bestmögliche und wirksamste Hilfe zuteil. Uneigennützigkeit und Opferbereitschaft sind die Grundfesten des Vereines, denn alle Vereinsfunktionen sind ehrenamtlich und die Schadschätzung erfolgt durch den Vereinsausschuß derart, daß niemals eine Bereicherung oder Besserstellung des vom Brande betroffenen Mitgliedes gegenüber dem Zustande vor dem Unglücksfall eintritt. Hingegen erfordert ein solcher Fall von den anderen Mitgliedern Opfer, da sie außer der Geldleistung selbst bei dringenden Anbau- oder Erntezeiten ihre Hand- oder Zugroboterschicht, die zumeist ein bis zwei Wochen ausmacht und wohl auch geteilt werden kann, zu leisten haben, die 12stündig ist und oftmals einen mehrstündigen Marsch zum und vom Brandobjekt erfordert. Aus diesem Grunde konnte so mancher ähnliche Verein nicht festen Fuß fassen, doch die Not der Zeit und manche andere Umstände und Gründe lassen in letzter Zeit den Gedanken dieser Brandschadenhilfe neu erwachen und eine besondere Anerkennung gebührt in dieser Hinsicht dem Obmann des hiesigen Brandschadenhilfevereines Nationalrat J. Tatzreiter, der nicht nur in nächster Umgebung, sondern selbst in anderen Bundesländern für die Gründung solcher Hilfevereine wirbt und strebt zum Wohle und Nutzen aller Wirtschaftsbesitzer, die Mitglieder eines gleichen oder ähnlichen Vereines sind oder werden, in welchen der Genossenschaftsgedanke und vorbildlichste Selbsthilfe am schönsten und besten zum Ausdruck kommt.

arztes für Ybbsitz mit allen Mitteln zu betreiben. Weiters wurde beschlossen, jede im ÖGB vertretene Fraktion möge auf die ihr nahestehende politische Partei dahingehend einwirken, daß der jetzt einsetzende politische Wahlkampf in anständiger Form geführt werde und nichts geschehe, was die Gefahr einer Zersplitterung der Arbeiterschaft heraufbeschwören könnte. Die Konferenz war ein überzeugender Beweis für die Einigkeit und aufgeschlossene Haltung der Ybbsitzer Arbeiterschaft.

### Opponitz

**Vom Standesamt.** Im zweiten Viertel des heurigen Jahres war nur eine Geburt zu verzeichnen, und zwar ist dies ein Knabe Gerhard, welcher den Eltern Franz und Paula Nowak, Rotte Thann 15, am 30. Juni beschenkt wurde.

**Von der Feuerwehr.** Bei einer vor kurzem stattgefundenen Besprechung der Freiwilligen Feuerwehr Opponitz wurde beschlossen, den Feuerwehr-Bezirksverbandstag auf Sonntag den 21. August festzusetzen. Hauptmann Joh. Pitnik sowie sämtliche Feuerwehrkameraden werden alles daransetzen, um dem Ganzen einen würdigen Rahmen zu geben. Zugleich wird auch das 60jährige Gründungsfest der Freiwilligen Feuerwehr Opponitz gefeiert. Der letzte Bezirksverbandstag der Feuerwehr in Opponitz fand im Jahre 1896 statt.

### Großhollenstein

**Dreifache Hochzeit.** Samstag den 16. ds. war für Hollenstein ein besonders lustiger Tag. Es fanden vormittags gleich drei Hochzeiten statt, und zwar traten in den Stand der Ehe Stefan Huber und Maria Krenn,

August Krifter und Traudl Almer, Peter Benatzky und Martha Huber. Die schaulustige Bevölkerung versammelte sich auf dem Dorfplatz, wo die Hochzeitszüge mit Musikbegleitung und vielen Juchzern sich zusammenfanden. Mit der Ortsmusik an der Spitze land dann der gemeinsame Hochzeitszug vom Standesamt zur Kirche und zurück zur Hochzeitstafel bei Edelbacher statt. Anschließend gab es ein flottes Hochzeitskränzchen, an dem sehr viele Gäste aus Hollenstein und Umgebung, bis der neue Tag graute, teilnahmen.

**Versammlung der Gewerkschaft der Arbeiter in der Land- und Forstwirtschaft.** Am Sonntag den 24. Juli vormittags eröffnete im Edelbacher-Saal der Obmann der Ortsgruppe Hollenstein der österr. Gewerkschaft der Arbeiter in der Land- und Forstwirtschaft Hans Zewettler eine sehr gut besuchte Versammlung und begrüßte als Gäste den Zentralsekretär des Österr. Gewerkschaftsbundes Uhlirz aus Wien und den Gebietssekretär Kopp aus St. Pölten und den Forstmeister der österr. Staatsforste Ing. Wilhelm Schrempf aus Hollenstein. Nach der Begrüßungsansprache und der Berichterstattung des Obmannes und des Kassiers über das vergangene Jahr hielt Zentralsekretär Uhlirz einen sehr ausführlichen Vortrag über das Wesen und die Ziele des unparteiischen unpolitischen Österr. Gewerkschaftsbundes. Er gab zuerst einen Rückblick über die großen unvermeidlichen Kämpfe zu Beginn und in der Folgezeit der Gründung. Die stetig ansteigende Teuerung war den Lohnbewegungen immer unerreichtbar weit voraus. Seither hat sich die Lohnpolitik des Gewerkschaftsbundes durch seine Geschlossenheit gründlich geändert und sich der Teuerung besser angepaßt. Er schildert nun eingehend die äußerst schwierigen Verhandlungen der Arbeiterkammer und des Österr. Gewerkschaftsbundes mit den Arbeitgeberverbänden, besonders die Übergänge von dem ersten und zweiten zum dritten Preis- und Lohnabkommen. Er streifte dann die katastrophalen finanziellen Schwierigkeiten des Staatshaushaltes. Die Arbeiterschaft hat das größte Interesse an der Erhaltung eines Staates, der seinen Verpflichtungen nachkommen kann und muß alles dazu beitragen, um seinen Zusammenbruch zu vermeiden. Unter diesen Umständen waren die Verhandlungen zum dritten Preis- und Lohnabkommen ungeheuer schwer und verantwortungsvoll. Es war die Durchsetzung einer Reihe von Gesetzen vorher sehr notwendig. Jetzt nach Beendigung dieses langen Kampfes können wir ruhig sagen, daß es ein großer Erfolg war, denn die Land- und Forstarbeiter sind nun den industriellen Arbeitern ganz gleichgestellt. Das war aber nur zu erreichen durch eine geschlossene Front. Auch auf sozialpolitischem Gebiet wurden sehr große Erfolge erzielt, durch die Erreichung der Gleichstellung der Arbeiter-Altersrentner mit den Angestellten. Der Arbeiter kann nun sorgenfrei seinen Lebensabend verbringen. Wir haben also gar keine Ursache, an dem dritten Preis- und Lohnabkommen zu kritisieren, sondern müssen es als einen großen Erfolg ansehen. Anschließend besprach der Redner die wei-

## Die Pfarrherren der alten Freisinger Pfarre Waidhofen a. d. Ybbs

Von Propst Dr. J. Landlinger

Für die ersten Pfarrer, ja, man kann sagen bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts, sind aus Urkunden wohl viele Namen bekannt, doch läßt sich nicht feststellen, ob damit alle Pfarrer erfaßt sind und wie lange jeder von ihnen in Waidhofen amtierte. Ferner ist zu beachten, daß seit der Zeit, da in der Regel Domherren von Freising zu Pfarrern in Waidhofen ernannt wurden (seit dem 14. Jahrhundert) dieselben selten sich in Waidhofen aufhielten, da sie in ihrer Domkirche zur Residenz verpflichtet waren; sie ließen sich darum durch Vikare vertreten. Erst seit der Reformation im 16. Jahrhundert bzw. der katholischen Gegenreformation hielten die Pfarrer gemäß der Vorschrift des Konzils von Trient in der Pfarre selbst Residenz. Der erste urkundlich bezeugte Namen eines Plebanus (= Pfarrer) heißt Eberhard (1264); es ist aber anzunehmen, daß er nicht der erste Pfarrer war, sondern Vorgänger hatte. Es folgen:

- 1267 Heinrich, Plebanus, Chorherr von Freising.  
 1276, 1284 Heinrich von Lock (Lack), Plebanus, Propst von Werden.  
 1300 Jakob, Plebanus.  
 1308 Hertwich (Hertweg), Plebanus.  
 1313—? Magister Konrad, decr. doctor, Plebanus.  
 (1316)—1324 Albert von Enna, Plebanus, Dompropst von Freising, 1334 Bischof von Freising.  
 1324—? Albert Griebenberg, Domherr, Pfarrer.  
 1344 Heinrich Digni (Werdeghe), Pfarrer.  
 (1361)—1372 (?) Alexander Digni (Werdeghe), decr. doctor, Pfarrer, Domherr von Freising und St. Sebastian in Magdeburg, Dekan von Tulln, später Propst von Halberstadt.

- 1373—? Heinrich Saetzer, Pfarrer, Domherr von Freising.  
 1389 (1398) Wolffhart Mayr, Pfarrer.  
 (1408)—1413 Friedrich von Frauenberg, Pfarrer, Dekan von Freising.  
 1413—1421 Friedrich der Staudhaymer (De Otinga = von Öttingen), Pfarrer, Domherr von Freising, 1421 Pfarrer von Hainburg.  
 1422 Petrus Matheus von Waidhofen, Pfarrer.  
 1429, 1439 Martin Weinsland, Pfarrer, Domherr von Freising.  
 1454 Wilhelm Greutter, Pfarrer, Kanonikus von Freising.  
 ?—1473 Leonhard Zeller, Pfarrer.  
 1473—1515 (resigniert) Magister Sigismund Grymb, Pfarrer, Doktor des kanonischen Rechtes, Domherr von Freising.  
 Vikare: Ulrich Mayr 1475, Joachim Spitzer 1486—1495, Wolfgang Rabmüller 1504, 1507 (1507 zugleich Pfarrer in Hollenstein).  
 1515—? Sigismund Scheuffler, Pfarrer, Domherr von Freising.  
 Vikare: Magister Melchior Schwartz 1521, Dr. Leopold Hoflues, Dekan von Stift Ardagger 1534.  
 1535 Johann Weyerer, Kirhherr.  
 1540—1547 Dr. Leopold Hoflues, Pfarrer, vorerst Chorherr von Stift Ardagger, wurde lutherisch und verheiratete sich.  
 1548 Wilhelm Khranberger, Pfarrer.  
 1551—1580 Adam Edlinger, Pfarrer, änderte das kirchliche Leben ins Lutherische.  
 1581 Adam Thynner, Protestant.  
 1581 Christoph Erhard, Pfarrer, wurde vom Altar vertrieben.  
 1581 Max Hammerschmied, Pfarrer, wurde nicht eingelassen in die Stadt.  
 (1583)—1584 (?) Hans Brecheisen, Pfarrer.  
 Ca. 1586 Mathäus Fleischmann, Pfarrer, war päpstlicher Alumne in Wien, Mitschüler des Hauptträgers der katholischen Erneuerung, Bischof und später Kardinal Klesl.

- 1589—1590 Dr. Jakob Lambert, Pfarrer, päpstlicher Alumne, 1590 Pfarrer in Mistelbach.  
 1590—1596 Christoph Klein, Vikar und (1596) Pfarrer, päpstlicher Alumne, gestorben 1605.  
 1596—1601 (?) Dr. Severin Haeder (Hederaeus), Pfarrer, war päpstlicher Alumne, stammte aus Westfalen, vorher 1592 Kooperator.  
 1601 Petrus Thursinus (Türschin), Pfarrer, 1601 Pfarrer in Neuhofen.  
 1602 Wolfgang Sutor (= Schuster), Pfarrer, Lizentiat der Theologie, war vorher Pfarrer in Pöchlarn.  
 1603—1604 Emmeram Schirnböck, Pfarrer, vorher Pfarrprediger in Garsten, 1604 Pfarrer in Weistach.  
 1605—1607 Dr. Petrus Praetorius, Pfarrer, Doktor der Theologie, Notarius (Borussus = Preuße), wurde später Mönch in Braunau in Böhmen.  
 1607—1609 (resignierte) Sebastian Urspringer, Pfarrer (aus München).  
 1609—1613 (?) Dr. Christoph Stiglmayr (aus Landshut), Pfarrer, war auch Pfarrer zu St. Jodok in Landshut, gefürchteter Gegner der protestantischen Predikanten.  
 1613—1635 Dr. Friedrich Hametman aus (Mainz), Pfarrer, vorher Pfarrer zu St. Marien in München.  
 (1635)—(1639) Dr. Ulrich Kobolt von Tombach, Pfarrer, Domherr in Freising.  
 1639—1659 Dr. Jakob Gaßner, Pfarrer, Domherr zu Freising.  
 1651—1686 Dr. Johann Bernhard Pocksteiner von und zu Niederpayerbach, studierte als päpstlicher Alumne des Collegium Germanicum in Rom, erneuerte das katholische Leben in der Stadt, erbaute die Marienkapelle und die Mariensäule auf dem Oberen Stadtplatz, starb 1696 auf seinem Alterssitz in Schloß Zulehen.  
 1686—1719 Dr. Johannes Augustin Pocksteiner von und zu Niederpayerbach, studierte gleichfalls in Rom, von ihm eine schöne

- Barockmonstranz und die Einrichtung der Marienkapelle.  
 1719—1733 Benedikt Reimer, Kandidat der hl. Schrift.  
 1733—1748 Max Karl Freiherr von Lerchenfeld auf Ahamb, Domherr in Freising, stukkierte den Saal des Pfarrhofes.  
 1748—1760 Judas Thaddäus von Fuggingen, Ritter des hl. römischen Reiches deutscher Nation.  
 1760—1767 Josef Dominikus Reichsgraf von Taufkirchen, Domherr von Freising.  
 1767—1795 Anton Seewald.  
 1795—1825 Gottfried von Dreger, Domherr in Freising, der letzte von Freising prälatierte Pfarrer, da 1803 die Herrschaft Freising aufgehoben und das Gut an den Staat fiel.  
 1825—1841 Jakob Wagner, Pfarrer.  
 1842—1860 Augustin Beer.  
 1861—1876 Johann Hörter, Stadtpfarrer und Ehren-domherr von Sankt Pölten.  
 1876—1886 Franz Schmidinger, vorher Pfarrer in Gresten, Dechant.  
 1886—1902 Josef Gabler, Ehrenkanonikus von St. Pölten.  
 1902—1906 Ignaz Schindl, Dechant, später Domherr in St. Pölten.  
 1907—1933 Anton Wagner, Dechant, Ehrenkanonikus, Propst von Stift Ardagger, päpstlicher Hausprälat.  
 1933—1934 Albert Weikersdorfer, früher Pfarrer von St. Peter, Alumnatsdirektor in St. Pölten, dann Stadtpfarrer, Dechant und Propst von Stift Ardagger.  
 1934—1944 Johann Pflügl, vorher Preisvereinsdirektor in St. Pölten, Stadtpfarrer, Dechant, päpstl. Ehrenkammer, Propst von Stift Ardagger. Seit 1944 der Verfasser des Artikels.

Anmerkung: Die bisherige Liste der Pfarrer, die auf der Diözesangeschichte von Dr. Kerschbaumer und den Nachforschungen Prof. Johann Fahrngruber fußte, wurde durch die Forschungen des Herrn Univ.-Dozenten Prof. Dr. Johann Wodka verbessert und vervollständigt.

# SPORT-RUNDSCHAU

## Fußball zur Festwoche

Auch der Waidhofer Fußballsport wollte und will zu den Festtagen nicht untätig sein und so lud sich der WSC zuerst den Sportklub Harland ein. Obwohl es am frühen Nachmittag zu regnen begann, versammelten sich im herrlichen Alpenstadion doch viele Zuschauer, um ihre Lieblinge an der Arbeit zu sehen. Die Jugend, die in letzter Zeit von Erfolg zu Erfolg eilte, wurde diesmal mit 5:3 besiegt und wenn dies auch einen kleinen Dämpfer bedeutete, so schadet er keineswegs und kann nur zur Weiterarbeit und zum Ansporn dienen. Herr Semellechner hat „seine“ Buben fest in der Hand und wird bestimmt alles tun, um die Schlagkraft der jungen Elf noch weiter zu erhöhen. Mit 2:7 wurde die Reserve besiegt und dann wartete man auf eine Niederlage der Ersten, die keine Schande bedeutet hätte, zählt doch Harland zu den niederösterreichischen Spitzenvereinen. Es kam aber wieder einmal anders. In der ersten Halbzeit diktierte unsere Mannschaft klar das Spielgeschehen, wobei besonders die Sturmläufe und prächtigen Schüsse Staudackers und Schlemmers auffielen. Rinder war umsichtig und schneller als in den letzten Spielen und Holzfeind fügte sich gut

den Intentionen Heißmanns. Bußlehner sicher und fleißig wie immer, zeigte große Spielfreudigkeit und nie erlahmenden Einsatz. Die Verteidigung stoßsicher und diesmal auch gut placiert, stellte ein starkes Bollwerk dar. Floh im Tor hielt viele schwere Bälle und ihm ist es zu danken, daß einige tösichere Chancen der Harländer Stürmer keine Verwertung fanden.

Die Gäste haben uns etwas enttäuscht und erst als es beim Stande von 2:1 für WSC für sie gefährlich wurde, versuchten sie ihre höhere Klasse zur Geltung zu bringen. Leider oder Gott sei Dank hatten sie nicht mit der Zähigkeit unserer Burschen gerechnet und so gelang ihnen nur mehr der Ausgleich. Das 2:2 stellt einen schönen Erfolg für uns dar.

Am Sonntag ist der oberösterreichische Spitzenverein Enns der Gegner und es sind spannende Spiele zu erwarten.

## Berichte

In der Österreich-Rundfahrt der Radfahrer führt nach der 3. Etappe der Österreicher Menapace.

Das Endspiel um den Davis-Pokal zwischen Italien und Frankreich steht nach dem zweiten Tag 2:1 für Italien. Zwei Einzelspiele sind noch ausständig.

## Der Endstand in der Fußballmeisterschaft 1948/49 der 2. Liga West

	Rang	Spiele	Siege	Remis	Verlust	Tore	Punkte
Sportklub Tulln	1.	24	18	3	3	75:22	39
SV. Neulengbach	2.	24	18	2	4	65:32	38
Kremsner Sportklub	3.	24	15	3	6	66:39	33
SC. „Hitag“ Neuda	4.	24	13	3	8	61:33	29
St.W. Traisen	5.	24	12	3	9	73:44	27
Waidhofer Sportklub	6.	24	12	2	10	50:49	26
FC. Alt-Nagelberg	7.	24	9	5	10	52:72	23
F.C. Schrems	8.	24	10	2	12	55:57	22
„Sturm 19“ St. Pölten	9.	24	9	3	12	44:43	21
S.C. „Vorwärts“ Krems	10.	24	9	2	13	54:62	20
Sp.Vg. Pöchlarn	11.	24	6	5	13	42:79	17
ASK. Kematen	12.	24	3	3	18	37:82	9
SC. Langenlebar	13.	24	3	3	18	24:87	9

Tulln steigt somit in die 1. Liga auf, von der der Letztplatzierte, Amstetten, in die 2. Liga West absteigt. Langenlebar, Pöchlarn und Kematen steigen in die drei ersten Klassen ab, von der Wilhelmsburg, Glanzstoff St. Pölten und Gmünd, die drei Meister dieser Klassen, in die 2. Liga West aufsteigen. Nagelberg, Schrems und Gmünd

werden in die 2. Liga West, Gruppe Waldviertel, überstellt, von der 2. Liga Nord kommt Klosterneuburg dafür in die 2. Liga West, die somit aus elf Bewerbern im neuen Meisterschaftsjahr 1949/50 besteht und eine äußerst spielstarke Gruppe darstellt. KK.

## Schafflers Wettervorhersage für August 1949

Anfangs bald Besserung und sommerlich, gewittrig um den 3. und leichte Regeneigung um den 5., 6. und 8. Besserung gegen den 10., 11. Um den 13. Abkühlung, veränderlich, regeneigentlich. Mit Monatsmitte wieder Ansteigen der Temperatur mit wahrscheinlich nachfolgend sommerlichem, wenn auch wechselndem Wetter, das um den 23. zu Hagelgefahr neigt. Mit zirka 24., 25. kühl, trüb, regnerisch und nach dem gewittrigen 27. kurze Besserung bis zum regnerischen Monatsende.

Der August, auch Erntemonat, hat 31 Tage, Tageslänge von 15 Stunden 3 Minuten bis 13 Stunden 29 Minuten. Der Tag nimmt ab um 1 Stunde 34 Minuten.

Lostage: Am 10. und 24. Ist es zu Laurenz und Bartholomäi schön und heiter, so wird ein schöner Herbst folgen. Am 15.: Maria Himmelfahrt klarer Sonnenschein bringt meist viel und guten Wein.

Bauernregeln: Wie das Wetter auf Bartholomäi, so bleibt den Herbst über. Himmelfahrt Mariä Sonnenschein bringt guten Wein. Am Augustin (28.) ziehen die Wetter hin. Der Tau ist dem August so not als jedermann sein täglich Brot. Was die Hundstage gießen, muß die Traube büßen. Ein Ring um den Mond ist ein sicheres Zeichen von nahendem Regen. Bläst im August der Nord, dauert gutes Wetter fort. Je mehr Regen im August, je weniger Wein.

## WIRTSCHAFTSDIENST

### Lebensmittelfälscher treiben ihr Unwesen

In der letzten Zeit häufen sich die Beschwerden seitens der Konsumentenschaft, daß in vielen Lebensmittelgeschäften „Garantiert echter Bienenhonig“ verkauft wird, der sich dann als — Kunsthonig entpuppt. Abgesehen davon, daß der Kunsthonig nicht annähernd so hochwertig ist wie das Naturprodukt, ist die finanzielle Einbuße sehr beachtlich. Kunsthonig kostet höchstens 10 S pro Kilogramm, während für echten Bienenhonig bis zu 36 S verlangt wird. Organe des Wiener Marktantes haben auf Grund der Anzeigen aus dem Publikum zahlreiche Kontrollen vorgenommen, und dabei festgestellt, daß die Beschwerden zu Recht bestehen. Es gehen in Wien zahlreiche Vertreter einer „Honig-

sammelstelle Sepp Lohleitner in Imst, Tirol“, aber auch eines angeblichen Imkers namens Unterkoller aus Krieglach, beziehungsweise eines Bienenvaters J. Reiter aus Judenburg um, die Kunsthonig als „echten Bienenhonig“ den Geschäftsleuten zum Kauf anbieten. Die minderwertige Ware ist in besonders schön ausgestattete Gläser gefüllt, die vielfach auch Bescheinigungen über angebliche Qualitätsprüfungen tragen. Diese Bestätigungen sind natürlich falsch. Die Nachforschungen in den oben erwähnten Provinzorten haben ergeben, daß solche „Honigsammelstellen“, beziehungsweise Imker der genannten Namen gar nicht existieren. Es handelt sich offensichtlich um das Treiben einer gut organisierten und weit verzweigten Bande, die mit ihren betrügerischen Manipulationen bisher großen Erfolg hatte und gewaltige Gewinne einstreifen konnte.

### Änderungen auf dem Gebiete der Lohnsteuer für Lohnzahlungszeiträume, die nach dem 30. Juni 1949 enden

Das vom Nationalrat am 19. Mai 1949 beschlossene Bundesgesetz über Änderungen auf dem Gebiete der direkten Steuern und der Umsatzsteuer (Steueränderungsgesetz 1949) bringt auf dem Gebiete der Lohnsteuer für Lohnzahlungszeiträume, die nach dem 30. Juni 1949 enden, eine Reihe von Änderungen. Ein Merkblatt über diese Änderungen und die sich daraus für Arbeitgeber und Arbeitnehmer ergebenden Rechte und Pflichten wird von den Finanzämtern unentgeltlich abgegeben werden.

### Die Investitionsrücklage 1948 und 1949

WPI. Es bestehen noch vielfach Unklarheiten über die nach dem Steueränderungsgesetz 1949 für das Jahr 1948 vorgesehene steuerfreie Investitionsrücklage. Wie wir mehrfach mitgeteilt haben, können die Begünstigungen der Investitionsrücklage 1948, die den im Wirtschaftsjahr 1948 (1947/48) erzielten steuerpflichtigen Gewinn nicht übersteigen darf, nur von Produktions- und Verkehrsunternehmen, von Unternehmen des Gaststätten-, Schank- und Beherbergungsgewerbes sowie von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben in Anspruch genommen werden. Außerdem ist Voraussetzung, daß in dem genannten Zeitraum Aufwendungen zur Anschaffung oder Herstellung abnutzbarer Wirtschaftsgüter, des Anlagevermögens oder zur Wiederherstellung von Betriebsgebäuden gemacht wurden. Die Beträge der erhöhten Absetzung für Abnutzung, die nach Artikel IX des Steueränderungsgesetzes 1949 vom Steuerpflichtigen beantragt werden können, sind von der Rücklage abzuziehen. Handelsunternehmen sind nicht berechtigt, für 1948 steuerfreie Investitionsrücklagen vorzunehmen. Die steuerfrei zurückgelegten Beträge sind offen auszuweisen. Ihre weitere Behandlung steht derzeit noch nicht fest, doch werden sie wohl auf Kapitalkonto übertragen werden können.

Die nach dem Investitionsbegünstigungsgesetz 1949 (BGBl. Nr. 134/1949) steuerfrei anzulegende Reserve kann im Gegensatz zur Investitionsrücklage 1948 von allen Steuerpflichtigen in Anspruch genommen werden, die Gewinn aus Land- und Forstwirtschaft oder aus einem Gewerbebetrieb erzielen. Die freien Berufe sind in die Begünstigung noch nicht eingeschlossen worden. Die in den Kalenderjahren 1949 und 1950 angelegte Investitionsrücklage setzt nicht voraus, daß bereits Aufwendungen für Anlagegüter usw. vorgenommen wurden. Es genügt vielmehr, wenn sie bis 1952 widmungsgemäß verwendet worden sind.

## Für die Bauernschaft

### Beiträge zur Anschaffung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte

Aus ERP-Erlösen hat das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft der Landwirtschaftskammer einen ansehnlichen Betrag zur Subventionierung landwirtschaftlicher Maschinen bereitgestellt. Hiebei werden die genossenschaftlichen und gemeinschaftlichen Anschaffungen sowie Erstanschaffungen in Ortschaften besonders bevorzugt. Als Maschinenarten kommen in Frage: Dreschmaschinen, Sämaschinen, Greifer, Silohäcksler, Gespann- und Grasmäher, Maschinengarnituren, Maschinen zur Arbeiterleichterung der Bauern u. dgl. Ebenso wird die Beschaffung von Motormähern, Bodenseilwinden, Gülleanlagen und Motoren bezuschußt. Näheres kann ab sofort auf der Bezirksbauernkammer in Erfahrung gebracht werden. Die Anträge sind bis spätestens Ende September zu stellen.

### Prämierung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitnehmer

Die Landwirtschaftskammer setzt gemeinsam mit der n.ö. Landesregierung die in den Vorjahren bereits durchgeführten Prämierungen land- und forstwirtschaftlicher Arbeitnehmer fort. Prämiiert werden Arbeitnehmer ab 10. bzw. 25-, 40- und 50-jähriger ununterbrochener Dienstzeit auf einem Betrieb von der Landwirtschaftskammer und älter als 70 Jahre und mindestens 20 Jahre auf einem bäuerlichen Betrieb von

teren Ziele. Vom 6. bis 8. August wird in Mariazell die nächste Verhandlung mit den Arbeitgeberverbänden der Forstwirtschaft über Kündigung und Erneuerung der Kollektivverträge stattfinden, welche dem neuen Landarbeitsrecht anzupassen sind. Es ist zu hoffen, daß die Vertreter der Arbeitgeber an diesem Gnadentag sich zugänglicher erweisen werden. Anschließend ist auch die gegenwärtige Konjunktur auf dem Holzmarkt anhaltend. Der geschlossene Block des österr. Gewerkschaftsbundes wird alle Schwierigkeiten bewältigen. Obmann Zettler sprach im Namen der ganzen Versammlung dem Redner den wärmsten Dank aus. Es folgten die übrigen Punkte der Tagesordnung, und zwar Neuwahlen der Mitarbeiter und Jubilärfest der Altmitglieder.

**Jux-Preiskegelscheiben.** Das schon fünf Sonntage laufende Jux-Preiskegelscheiben im Staudach wurde am Sonntag den 17. Juli beendet. Es fand unter großer Beteiligung statt und war eine großartige Unterhaltung. Preise erzielten: 1. Lorenz Ertelthaler (853), 2. Leo Lindner (850), 3. Fritz Krenn (830), 4. Hubert Fahrngruber (824), 5. Karl Kefer (820), 6. Franz Schuster (820), 7. Ernst Ehgartner (820), 8. Ferdinand Rettensteiner (770), 9. Johann Breidler (764), 10. Josef Kozussek (764), 11. Josef Katzensteiner (750), 12. Martin Aigner (750), 13. Johann Riegler (731), 14. Johann Schlager (731), 15. Johann Auer (723), 16. Johann Grill (712), 17. Willi Streicher (704), 18. Anton Hirner (703), 19. Otto Reichenberger (702) und 20. Hermann Kozussek (700).

**Eine unfassbare Roheit.** Eine Schar schulpflichtiger Kinder wurde kürzlich bei der sogenannten „Pfannschmieden“ ertappt, als sie ein kunstvoll mit Moos gebautes Singvogelnest mit sechs kleinen Jungen verschleppten. Trotz aller Warnungen und Ermahnungen von Erwachsenen, das Nest mit den hungrig die Schnäbelchen aufsperrenden Jungen an den ursprünglichen Ort zurückzutragen, warfen sie die Jungen in den Bach. Es zeigt dies eine Verrohung sondergleichen, unschuldige Tiere, die noch dazu dem Menschen besonders nützlich sind, aus reinem Übermut einem qualvollen Tode auszusetzen. Künftig wird man solche Roheitsakte dem Tierschutzverein anzeigen und die Eltern solcher Kindern nicht nur zur Verantwortung ziehen, sondern auch öffentlich anprangern. Es ist ohnehin sehr zu bedauern, daß die Dorfschwalben von Jahr zu Jahr immer mehr abnehmen, woran wir nicht ganz unschuldig sind, weil wir den Nistgelegenheiten unserer nützlichen geflügelten Sänger viel zu wenig Schonung angedeihen lassen. Das hat eine schreckliche Zunahme der schädlichen und lästigen Insekten zur Folge. Noch verwerflicher aber wäre es, zu dulden, daß sich die Schuljugend so roh und tierfeindlich benimmt. B.

### Lunz a. S.

**Hochzeiten.** In letzter Zeit haben hier geheiratet: der Forstarbeiter Franz Zarizer, Seekopf 13, und die Landarbeiterin Marie Leichtfried. Der Hilfsarbeiter Franz Kasamasch und Christine Schachinger. Den jungen Paaren unsere besten Glückwünsche!

**Eine Sommernacht am Lunzer See.** Unter diesem Titel veranstalteten die Naturfreunde ein Tanzfest am Lunzer See, welches in der Nacht vom 16. zum 17. Juli stattfand. Auf der Seeterrasse war alles gut vorbereitet, eine Tanzfläche auch im Freien aufgestellt. Lampenbeleuchtete Boote kreuzten auf dem See, der auch sonst einen schönen Lichtzauber entfaltete, doch blieb das Feuerwerk hinter den Erwartungen ziemlich zurück. Das Wetter hielt leidlich aus, doch begann es leider in der Nacht zu regnen und der Tanz im Freien wurde dadurch stark beeinträchtigt. Die Musik wurde von einer Kapelle aus Krems sehr gut bestritten, von wo auch einige große Autos voll Menschen gekommen waren. Der Besuch war überhaupt sehr gut und nicht nur aus den Orten und Städten des Ybbs- und Erlauftales, sondern auch von Melk, Wien und St. Pölten waren Besucher zu diesem Sommernachtsfest erschienen. Groß war die Anzahl der riesigen Autos, der Motorräder, aber auch der Fahrräder. Kein einziger Unfall ist zu verzeichnen, was bei einem nächtlichen Fest gewiß sehr anerkanntenswert ist.

**Unser Amon-Denkmal.** Lunz besitzt nur wenige sichtbare Zeugen seiner nicht alltäglichen Vergangenheit. Eines davon ist das Amon-Grabmal an der Nordseite der Pfarrkirche, welches sich in einem ziemlich verwahrlosten Zustand befindet. Es ist traurig, daß Lunz längst vergessen zu haben scheint, was Johann Franz von Amon, der hier neben seinen drei Frauen und fünf Kindern die letzte Ruhe fand, einst für Lunz getan und bedeutet hat. Der Name Lunz und Amon war einst ein Begriff. In den schweren Zeiten der Napoleon-Kriege hat Amon unendlich viel für unsere Heimat getan. Als Amtmann war er bald den Franzosen, bald den Österreichern für alles verantwortlich, was hier geschah. Duster waren die Jahre, als der Krieg bis in unsere Täler vordrang und auch hier mit den Soldaten Napoleons gekämpft wurde, hart war die Zeit der Besetzung, ungeheuer die Verarmung, bitter die Mißjahre und die Teuerung und Not. Man

weiß nicht, ob Amon im Krieg oder im Frieden mehr für Lunz und das obere Ybbstal getan hat. Jedenfalls aber tat er so viel, daß der Kaiser selbst kam, um ihm zu danken und das wollte vor 140 Jahren gewiß etwas heißen. Seine hervorragenden Charaktereigenschaften sicherten ihm überall das größte Ansehen, seine Tatkraft, seine Treue und Opferfähigkeit die höchste Achtung. Von seinen 14 Söhnen kämpften fast alle gegen den französischen Usurpator. Heute ist von ihnen kaum noch ein Nachkomme zu finden. Einer seiner Söhne heiratete in die Slowakei und stieg hier zu hohem Ansehen empor. Ein Nachkomme von ihm kam 1945 als Flüchtling nach Lunz. Traurig berührte ihn der heutige Anblick der Ahnenheimat. Das Grabmal dieses bedeutenden Mannes verdiente es wirklich, daß man sich darum annähme. Für die Lunzer wäre es überdies eine Pflicht der Dankbarkeit gegen ihren einstigen großen Mitbürger, wenn sie seine Ruhestätte pflegen würden. Der Ort würde dadurch nur gewinnen und für die vielen Fremden, die alljährlich hierher kommen, wäre es ein interessantes Erinnerungszeichen an die Vergangenheit. Die Geschichte des Ortes ist mit dem Geschlecht der Amon so stark verbunden, daß man sich mit Stolz daran erinnern sollte. Im ehemaligen Herrenhaus der Amon ist heute das Heimatmuseum untergebracht und man kann auch heute noch sagen, daß es das einzige repräsentative Haus von Lunz ist, dem man heute noch die bedeutende Geschichte ansieht, da es durch fast 400 Jahre den Geschlechtern einiger Hammerherren als Wohnsitz diente. Lunz hat nur ganz wenige wirklich bedeutende Männer in seinen Mauern gesehen, aber ihr Andenken heilig zu halten, sollte eine Ehrenpflicht für alle sein. Es würde dies allen Lunzern zur Ehre gereichen.

### Maria-Neustift

**Vom Standesamt.** Am 14. Juli wurde dem Ehepaar Moritz und Cäcilia Huber in Blumau 34 ein Knabe Franz geboren. Es ist dies das vierte Kind. Der Landarbeiterin Agnes Schweighuber in Grub 11 am 15. Juli ein Mädchen Gertraud. Wir wünschen beiden alles Gute!

**Elektrisches Licht.** Diesmal ist es das entlegenste Ende der Gemeinde, wo diese Erfindung der Technik aufleuchtet. Es ist das Haus des Bauern Georg Kalkhofer (Schneck) in der Platten, wo dieser Tage das elektrische Licht eingeleitet wurde

der Landesregierung, Arbeitskräfte, welche in den Jahren 1946 bis 1948 bereits ausgezeichnet wurden, kommen für dieses Jahr nur dann in Frage, wenn sich eine Einreihung in die nächstfolgende höhere Dienstaltersstufe ergibt. Die Anmeldungen für die Prämierung sind bei den Gemeindeämtern bis spätestens 6. September zu erstellen.

#### Saatgutwechsel

Die Erzielung eines entsprechenden Getreideertrages ist nur möglich, wenn die Bauern einen regelmäßigen Saatgutwechsel vornehmen. Wird Saatgut nur immer wieder der eigenen Wirtschaft entnommen und, wie es häufig vorkommt, dieses noch obendrein ungeputzt zum Anbau gebracht, dann müssen die Getreideerträge unablässig zurückgehen. Wird aber anerkanntes Saatgut in regelmäßigen Abständen zugekauft und ordnungsgemäß angebaut, dann kann der Bauer auch mit einer entsprechenden Steigerung des Ertrages rechnen. Bei den verschiedenen Feldbegehungen kann immer wieder festgestellt werden, daß die besseren Feldbestände stets auf einen geordneten Saatgutwechsel zurückzuführen sind. Diese Tatsache muß für die Zukunft allen Bauern Veranlassung sein, in ihren Wirtschaften einen regelmäßigen Saatgutwechsel vorzunehmen. Die Kammer führt seit ihrem Bestehen jährlich zwei Getreidesaatgutaktionen durch und sieht darin eine der wichtigsten Förderungsmaßnahmen. Das anerkannte Saatgut wird zum heurigen Herbstanbau erstmalig wieder ohne Rücklieferungsverpflichtung von Konsumgetreide abgegeben, womit eine wesentliche Voraussetzung für die notwendige Steigerung der Verwendung von anerkanntem Saatgut gegeben ist. Selbstverständlich stellt sich das anerkannte Saatgut im Preise höher als die Konsumware, jedoch kann der Saatgutbezieher — abgesehen von der zu erwartenden höheren Ernte — durch die mögliche Einsparung an der auszusäenden Menge schon einen beträchtlichen Teil des Überpreises wettmachen. Die Anmeldungen für die Saatgutaktion Herbst 1949 sind bis spätestens 16. August 1949 über die Kammerräte oder die Gemeinden an die Bezirksbauernkammer zu richten.

### Arbeiterkammer

#### Die Wahlen zur Arbeiterkammer

Zur Sicherung des Wahlrechtes der Arbeiter und Angestellten für die am 23. und 24. Oktober 1949 stattfindenden Wahlen für die n.ö. Arbeiterkammer wurden die Dienstgeber verpflichtet bei der Verzeichnung der Wahlberechtigten mitzuwirken. Es ist daher unerlässlich, daß die Dienstgeber am 1. August 1949 zwischen 8 und 15 Uhr im Gemeindeamt des für ihren Betriebsort zuständigen Gerichtsbezirksvorortes die Wähleranlegeblätter beheben und sofort an die im Betrieb beschäftigten wahlberechtigten Personen zur Verteilung bringen.

Für die Dienstgeber im Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs einschließlich der Stadt Waidhofen werden die Wähleranlegeblätter im Rathaus, Zimmer Nr. 14, zur Verteilung gebracht, für die Dienstgeber des Gerichtsbezirkes St. Peter i. d. Au im Gemeindeamt Markt St. Peter i. d. Au.

Wahlberechtigt sind alle männlichen und weiblichen Dienstnehmer ohne Unterschied der Staatszugehörigkeit, die kammerzugehörig sind, wenn sie am Stichtag das 18. Lebensjahr vollendet, mindestens ein Jahr als Arbeiter oder Angestellte Dienst geleistet haben, innerhalb des Kammersprengels in Beschäftigung stehen oder unmittelbar vor dem 29. Juli 1949 nicht länger als drei Monate ununterbrochen arbeitslos waren und nach den Bestimmungen der Wahlordnung vom Wahlrecht nicht ausgeschlossen sind. Als Stichtag für die zitierten Voraussetzungen (mit Ausnahme des Falles der Arbeitslosigkeit) gilt der 30. Juli 1949. Alles Nähere ist aus der Kundmachung auf den Gemeindeämtern ersichtlich.

### ANZEIGENTEIL

#### Dank

Für die zahlreichen Beweise der Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden anlässlich des Heimanges unserer lieben Mutter und Großmutter, Frau

#### Maria Lüben

sagen wir auf diesem Wege allen unsern herzlichsten Dank.

Ganz besonders danken wir Herrn Propst Dr. Landlinger für die Begleitung zum Grabe und seine tief empfundene Worte des Nachrufes. Waidhofen a. d. Ybbs, Juli 1949.

#### Familien

Rehberger und Goebel.

725

#### Dank

Für die vielen Beweise der Anteilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unseres lieben, unvergesslichen Gatten und Vaters, des Herrn

#### Franz Wenighofer

von allen Seiten zugekommen sind, sowie für die Kranz- und Blumenspenden danken wir überallhin herzlichst. Besonders danken wir Herrn Kaplan Ricken für die Führung des Konduktes, Herrn Bürgermeister Ing. Ludwig Häsler für die tröstenden Abschiedsworte am offenen Grabe und allen lieben Freunden und Bekannten, welche dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Waidhofen a.Y., im Juli 1949.

#### Katharina Wenighofer

im Namen ihres Sohnes und aller übrigen Verwandten.

730

### Herzlichen Dank

für die vielen lieben Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anlässlich unserer

#### VERMÄHLUNG

Für die feierliche Durchführung der Trauung in der Stiftskirche zu Admont danken wir Herrn Pfarrer Litsch aus Zell a. d. Ybbs ganz besonders.

Vielen Dank auch den fleißigen Frauenhänden, welche uns in nächstlicher Stunde einen Blumentepich vor die Schwelle legten.

TONI und FRIEDL STANGL geb. Allmer

Weyer a/E.—Waidhofen a/Y. im Juli 1949 736

#### OFFENE STELLEN

Brave, flinke Hausgehilfin mit etwas Kochkenntnissen für Arzthaushalt gesucht. Adr. in der Verw. d. Bl. 742

#### STELLEN-GESUCHE

Bedienung, ganz oder halbtätig, sucht jüngeres Mädchen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 726

#### VERANSTALTUNGEN

**Filmbühne Waidhofen a.Y.**  
Kapuzinergrasse 7, Fernruf 62

Freitag, 29. Juli, 7/7, 9/9 Uhr  
Samstag, 30. Juli, 7/7, 9/9 Uhr  
Sonntag, 31. Juli, 5/5, 7/7, 9/9 Uhr

#### Das Siegel Gottes

Ein Sascha-Film mit Josef Meinrad, Hilde Mikulicz, Elisabeth Markus, Alexander Trojan, Hugo Gottschlich u. v. a.  
Beifilm: Anna Pawlowa tanzt

Montag, 1. August, 7/7, 9/9 Uhr

#### Mädchenpensionat

Eine lustige Angelegenheit mit Angela Sallocker, Attila Hörbiger, Hilde Krahl u. v. a.

Dienstag, 2. August, 7/7, 9/9 Uhr  
Mittwoch, 3. August, 7/7, 9/9 Uhr  
Donnerstag, 4. August, 7/7, 9/9 Uhr

#### Die sich nicht beugen lieben

Ein russischer Film in deutscher Sprache vom Kino-Studio Kiew nach dem Roman von B. Gorbатов.

Jede Woche die neue Wochenschau!

#### EMPFEHLUNGEN

Alle Jäger im politischen Bezirk Amstetten nehmen am Sonntag den 31. Juli 1949 am

### Bezirksjägereitag 1949

in Waidhofen a. d. Ybbs  
teil 8 Uhr früh Hubertusmesse in der Stadtpfarrkirche. Anschließend reichhaltiges Festprogramm (Besuch der Ausstellungen, Filmvorträge, Festspiel, Tanz usw. 738

#### Verlegung der ärztlichen Praxis

### Primarius Dr. F. Amann

ordiniert ab 1. August 1949 im Hause Waidhofen a. d. Ybbs, Pocksteinerstraße 37 (Ecke Riedmüllerstraße 11, ehemalige Villa Platte, Nähe Lokalbahnhof) und nicht mehr Ybbsitzerstraße 16. 741

Ordinationszeiten wie bisher Dienstag und Freitag früh, Montag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag nachmittags.

Telephon vorläufig: Waidhofen 245

#### Beachten Sie unsere Anzeigen!

#### Zahnpraxis

### Dentist Franz Rehak

bis einschließlich 25. August 1949

geschlossen

728

#### Raiffeisenkasse Allhartsberg und Umgebung

### Einladung

zu der am Sonntag den 31. Juli 1949 um 8 Uhr vormittags in Frau Maria Pilsingers Gasthaus, Allhartsberg, stattfindenden

52. ordentlichen

## Vollversammlung

#### Tagesordnung:

- Bericht des Obmannes über den Stand des Vereines und die Tätigkeit des Vorstandes.
- Antrag des Aufsichtsrates betreffend den Geschäftsbericht, den gemäß § 74 der Statuten zur Einsicht der Mitglieder in der Vereinskasse aufliegenden Rechnungsabschluß und die Bilanz für das Jahr 1948, die Entlastung des Vorstandes, Aufsichtsrates und Buchhalters bezüglich der Rechnungslegung und Geschäftsführung, die Entschädigung des Buchhalters und die Verwendung des Gewinnes.
- Vornahme der erforderlichen Wahlen in den Vorstand und Aufsichtsrat.
- Festsetzung, bis zu welcher Höhe der Vorstand und Aufsichtsrat ermächtigt ist, Kredite zu gewähren.
- Beschlußfassung über den täglichen Parteienverkehr.
- Anträge und Anfragen.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung werden alle Mitglieder gebeten, zuverlässig zu kommen!

Für die Vereinsleitung:

Alois Pruckner o. h.

Obmann.

729

Wegen Urlaub ist meine

### Zahnpraxis

vom 3. bis 22. August 1949

geschlossen

#### Dentist Gundacker

Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 5

733

### Goldschmied Franz Kudrnka

Großes Lager von

Gold- und Silberwaren

Uhren und Optik

Keramik und Bestecke

Spezialist in Jagdschmuck

Alle Neu-

arbeiten und Reparaturen

WAIDHOFEN A. D. YBBS

Unterer Stadtplatz 13 466

### Billige Kleider

von S 59.80 bis S 78.00 eingelangt bei

L. Painstorfer 731

Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt

### Essigerzeugung Pfau

Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 13

hat 740

Telephonruf Nr. 44

#### Achtung, Bauern!

In der

#### Ybbstal-Ausstellung

in Waidhofen a. d. Ybbs im freien Gelände habe ich

### über 60 landwirtschaftliche Maschinen

darunter auch eine Jax-Nähmaschine, ausgestellt. Ich lade die ganze bäuerliche Bevölkerung zu dieser seltenen Gelegenheit zur Besichtigung ein

#### ALOIS KLINSER

Maschinenhändler

Waidhofen a. d. Ybbs

### Felle und Häute

aus Haus- und Notschlachtungen kauft zu besten Tagespreisen

Gerberei Holy, Ybbsitz 153

735

### Motormäher

freie Besichtigung, ohne Kaufzwang, prompt lieferbar, sowie sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen erhältlich bei Rudolf Palmethofer, Maschinenhaus, Aschbach, NO. 727

#### VERSCHIEDENES

Küchenherd, gut erhalten (mit Kupferschiff), preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 732

Tischherd, gut erhalten, zu verkaufen. Pölz, Waidhofen, Gottfried-Frieß-Gasse 7 (Villa Bukovics). 737

Sägespäne laufend abzugeben. Tischlerei Winter, Waidhofen, Hintergasse 11, Ruf 236. 743

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, das sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31, Verantwortlicher Redakteur: Stefanie Morawa, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31.